

Neubau Schulhaus Staffeln

Projektwettbewerb im offenen Verfahren
Bericht des Preisgerichts

Stadt Luzern
Hirschengraben 17
6002 Luzern

—
Datum
23. Mai 2016



Impressum

Datum

23. Mai 2016

Bericht-Nr.

5851.000_03

Verfasst von

Preisgericht, MIR, PEC, RUA

Basler & Hofmann AG

Ingenieure, Planer und Berater

Forchstrasse 395

Postfach

CH-8032 Zürich

T +41 44 387 11 22

F +41 44 387 11 00

Bachweg 1

Postfach

CH-8133 Esslingen

T +41 44 387 15 22

F +41 44 387 15 00

Verteiler

Auftraggeberin, Preisgericht,
Teilnehmende

Inhaltsverzeichnis

1.	Ausgangslage und Zielsetzung	1
2.	Verfahren	3
2.1	Veranstalterin und Verfahrensbegleitung	3
2.2	Verfahrensbestimmungen	3
2.3	Begutachtung SIA	3
2.4	Beurteilungskriterien und Bewertung	3
2.5	Weiterbearbeitung	3
3.	Preisgericht	4
4.	Aufgabenstellung	5
4.1	Pädagogisches Konzept	5
4.2	Architektonischer Ausdruck	5
4.3	Raumprogramm	6
4.4	Aussenraum	7
4.5	Funktionalität	7
5.	Vorprüfung	8
5.1	Formelle Prüfung	8
5.2	Vorprüfung	8
6.	Beurteilung	9
7.	Rangierung	11
8.	Schlussfolgerungen	12
9.	Empfehlung	13
10.	Genehmigung	14
11.	Projektverfassende	15
12.	Projekte der engeren Wahl	35
	Anhang	

1. Ausgangslage und Zielsetzung

Verfahren	Die Stadt Luzern veranstaltete für den Neubau der Schulanlage Staffeln einen anonymen, einstufigen Projektwettbewerb im offenen Verfahren. Für die Verfahrensbegleitung wurde Basler & Hofmann AG beauftragt. Das Verfahren unterlag den Bestimmungen des öffentlichen Beschaffungswesens. Es galt die Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe SIA 142, Ausgabe 2009, subsidiär zu den Bestimmungen über das öffentliche Beschaffungswesen einzuhalten.
Teilnahmeberechtigung	Um eine gesamtheitliche Planung sicherzustellen, war im Rahmen des Wettbewerbsverfahrens die Zusammenarbeit von Planerinnen und Planer der Fachrichtungen Architektur und Landschaftsarchitektur vorgegeben. Die Federführung hatte durch die Fachrichtung „Architektur“ zu erfolgen. Mehrfachteilnahmen für die Fachrichtungen Architektur und Landschaftsarchitektur waren nicht zulässig. Der freiwillige Beizug von weiteren Fachplanern war zulässig.
Termine	Der Projektwettbewerb wurde von November 2015 bis April 2016 durchgeführt.
Gegenstand	Das bestehende Sekundarschulhaus Staffeln entspricht aus bautechnischen und grundrisstypologischen Gründen nicht mehr den heutigen Nutzungsanforderungen und soll abgebrochen werden. Künftig soll die Sekundarschule im heutigen Primarschulhaus Ruopigen untergebracht werden, so dass auf dem Grundstück „Staffeln“ ein Primarschulhaus erstellt werden kann. Mit dieser Rochade kann der Schulweg der Schulkinder optimiert und ausreichend Schulraum für den wachsenden Stadtteil sichergestellt werden.

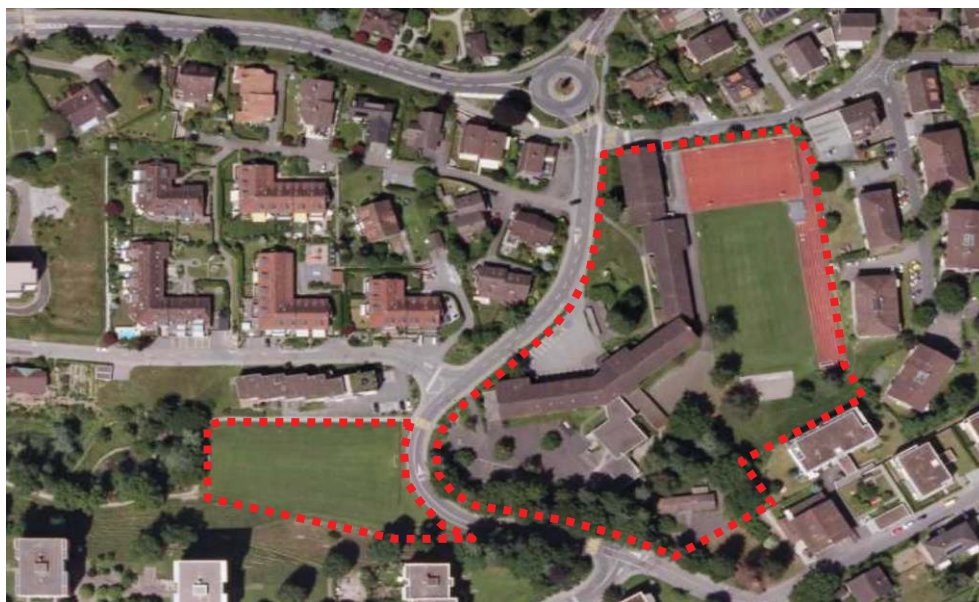


Abb. 1 Luftbild mit Perimeter

Quelle: Geoinformation Kanton Luzern

Ort	Der Perimeter erstreckt sich östlich entlang der Obermättlistrasse und befindet sich im Stadtteil Littau-Reussbühl. Westlich der Obermättlistrasse steht ein zusätzlicher Bearbeitungsperimeter für Aussenraumnutzungen zur Verfügung.
Wettbewerbsaufgabe	Der Neubau sollte ein Primarschulhaus für 24 Primarschul- und 2 Kindergartenklassen sowie eine Dreifachturnhalle mit den dazugehörigen Aussenraumanlagen umfassen. Im Projektvorschlag war auch aufzuzeigen, wie das Schulhaus in einer späteren zweiten Bauetappe um 6 Primar- und 2 Kindergartenklassen erweitert werden kann.
Zielsetzung	Im Rahmen dieses Projektwettbewerbes wurde von den Teilnehmenden ein funktionaler, effizienter und kostengünstiger Projektvorschlag erwartet, welcher die pädagogischen, betrieblichen und energetischen Anforderungen optimal umsetzt. Neben der städtebaulichen Setzung war den Aussenraumqualitäten besondere Beachtung zu schenken. Weiter sollten der architektonische Ausdruck sowie Überlegungen zur Fassadekonstruktion und Materialisierung aufgezeigt werden. Es war das MINERGIE-P-ECO Zertifikat verlangt. Der Projektwettbewerb hatte zum Ziel, ein pädagogisch, städtebaulich und architektonisch hochwertiges Projekt zu evaluieren.

2. Verfahren

2.1 Veranstalterin und Verfahrensbegleitung

Veranstalterin/Auftraggeberin

Stadt Luzern
Immobilien Baumanagement
Hirschengraben 17
6002 Luzern

Verfahrensbegleitung

Die Organisation, Begleitung und Vorprüfung des Projektwettbewerbs im offenen Verfahren erfolgte durch Basler & Hofmann AG. Aufgrund der Rolle als Verfahrensbegleitung standen Basler & Hofmann sowie andere Unternehmen der Basler & Hofmann-Gruppe (www.baslerhofmann.ch) als Planer in den Bearbeitungsteams nicht zur Verfügung.

2.2 Verfahrensbestimmungen

Verfahrensbestimmungen

Der anonyme, einstufige Projektwettbewerb im offenen Verfahren unterstand der Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB) vom 25. November 1994 sowie dem Gesetz über die öffentlichen Beschaffungen (öBG) vom 19. Oktober 1998 und dessen Verordnung (öBV) vom 7. Dezember 1998 des Kantons Luzern. Die Abgabe von Projektvarianten war nicht zulässig. Das Programm und die Fragenbeantwortung waren für die Auftraggeberin, das Preisgericht und die Teilnehmenden verbindlich. Durch die Abgabe eines Projekts anerkannten alle Beteiligten diese Grundlagen und den Entscheid des Preisgerichts in Ermessensfragen.

2.3 Begutachtung SIA

SIA-Konformität

Die Kommission für Wettbewerbe und Studienaufträge prüfte das Programm. Es ist konform zur Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe SIA 142, Ausgabe 2009.

2.4 Beurteilungskriterien

Beurteilungskriterien

Die eingereichten Arbeiten wurden durch das Preisgericht nach folgenden Kriterien stufengerecht beurteilt (die Reihenfolge entspricht keiner Gewichtung):

- _ Städtebauliches Gesamtkonzept
- _ Architektonisches und landschaftsarchitektonisches Gesamtkonzept
- _ Nutzung
- _ Funktionalität / Wirtschaftlichkeit / Nachhaltigkeit

2.5 Weiterbearbeitung

Auftragserteilung

Der Entscheid über die Auftragserteilung zur Weiterbearbeitung der Bauaufgabe liegt bei der Auftraggeberin. Sie beabsichtigt vorbehaltlich der Genehmigung des Wettbewerbsresultats durch den Stadtrat, die weitere Projektbeauftragung entsprechend der Empfehlung des Preisgerichts zu vergeben.

3. Preisgericht

Zur Beurteilung der Ergebnisse des Projektwettbewerbs setzte die Auftraggeberin folgendes Preisgericht ein:

- | | |
|---------------------------------|---|
| Sachpreisrichter | <ul style="list-style-type: none">_ Manuela Jost, Stadträtin Stadt Luzern (Vorsitz)_ Vreni Völkle, Rektorin Volksschule_ Friederike Pfromm, Architektin, Stadtbaumeisterin Stadt Luzern (Vorsitz Stv.)_ Teddy Henzi, Fachbereichsleiter Infrastruktur und Planung Volksschule_ Fabrizio Laneve, Präsident Quartierverein Reussbühl |
| Ersatzmitglied Sachpreisrichter | <ul style="list-style-type: none">_ Anja Kloth, Architektin, Co-Leiterin Bau- und Objektmanagement |
| Fachpreisrichter | <ul style="list-style-type: none">_ Jürg Rehsteiner, Stadtarchitekt Luzern_ Roger Boltshauser, Architekt, Zürich_ Annette Gigon, Architektin, Zürich_ Marco Merz, Architekt, Basel_ Armando Meletta, Architekt, Luzern_ Sibylle Aubort Raderschall, Landschaftsarchitektin, Meilen |
| Ersatzmitglied Fachpreisrichter | <ul style="list-style-type: none">_ Erich Zwahlen, Landschaftsarchitekt, Cham |
| Fachexperten (ohne Stimmrecht) | <ul style="list-style-type: none">_ Roman Eisserle, Schulhausleiter Ruopigen_ René Gisler, KUS, Leiter Infrastruktur_ Thomas Limacher, Musikschule, Rektor_ Markus Hofmann, SBA-BG, Stadt Luzern_ Sylvie Grimm, IMMO-MB, PL Facilitymanagement, Stadt Luzern_ Simon Alge, IMMO-BOM, PL Gebäudetechnik, Stadt Luzern_ Georg Joho, IMMO-BOM, Stadt Luzern_ Stefan Lüthi, Basler & Hofmann AG, Experte Wirtschaftlichkeit |
| Vorprüfung | <ul style="list-style-type: none">_ Tino Dittli, Basler & Hofmann AG, Bauingenieur_ Oliver Taferner, Basler & Hofmann AG, Experte Energie_ Alexander Funk, Basler & Hofmann AG, Experte Brandschutz |

Das Preisgericht konnte nach Bedarf weitere Expertinnen und Experten für spezifische Fragestellungen mit beratender Funktion beiziehen (ohne Stimmrecht).

4. Aufgabenstellung

4.1 Pädagogisches Konzept

Leitsätze

Die Volksschule der Stadt Luzern ist eine Schule für alle. Sie schafft die Grundlage für die erfolgreiche soziale und berufliche Integration der Lernenden gemäss ihren Ressourcen in die Gesellschaft. Alle an der Schule Tätigen orientieren sich an den Zielen und Werten der Integrativen Volksschule der Stadt Luzern. Folgende übergeordnete Leitsätze galt es für den Projektvorschlag zu beachten:

- _ Vielfalt wird als Chance genutzt.
- _ Der Lebensraum fördert das Lernen und unterstützt die Gesundheit.
- _ Die Förderung aller beachtet die unterschiedlichen Voraussetzungen der einzelnen.
- _ Die Entwicklung der Schule ist ein gemeinsamer Prozess.
- _ Beziehungen verbinden Menschen und sind Grundlage lebenslangen Lernens.

Unterrichtsform

Im Rahmen der Individualisierung im Unterricht wird eine nachhaltige Förderung aller Schülerinnen und Schüler gemäss ihren Fähigkeiten angestrebt. Dies führt zu einer partiellen Auflösung der Klasse für klassenübergreifende Projektgruppen oder zur Gruppierung von Gleichgestuften mit eigenem Lernziel. Der moderne Schulunterricht läuft mit unterschiedlicheren Unterrichtsformen ab. Beispiele solcher erweiterter Lehr- und Unterrichtsformen sind: Werkstattunterricht, Unterricht nach Wochenplan, Gruppenunterricht, Team-Teaching. Dies bedingt eine grössere Flexibilität in der Möblierung, Nutzung und Unterteilung, als herkömmliche Klassenzimmerstrukturen dies erlauben.

Schulraumkonzept

Es war für alle Beteiligten des Projektwettbewerbes eine Herausforderung, ein Schulhaus dieser Grösse kinder- und stufengerecht zu planen und zu erstellen. Die räumliche und zugleich soziale Beheimatung von Kindern und Jugendlichen war von relevanter Bedeutung. Wichtig war daher, im geplanten grossen Schulhaus der ersten Baue-tappe mehrere „kleine Schuleinheiten“ abzubilden. Die „Grosse Schule“ sollte sechs „kleine Schuleinheiten“ mit je vier Abteilungen umfassen. Bei der Erweiterung bildeten sechs Abteilungen eine weitere „kleine Schule“.

Gebäudestruktur

Die Gebäudestruktur musste auf Veränderungen im Betrieb reagieren können und nachträgliche Anpassungen zulassen. Mit Ausnahme von hochinstallierten Räumen war im Interesse der Flexibilität die Funktion des einzelnen Raumes nur durch seine Ausstattung und Möblierung zu definieren. Eine spezifische Ausrichtung war zugunsten der Nutzungsflexibilität (Polyvalenz) und im Interesse der Nachhaltigkeit zu vermeiden.

4.2 Architektonischer Ausdruck

Architektonischer Ausdruck

Der architektonische Ausdruck musste den Anforderungen an eine „besonders gute“ Gestaltung gerecht werden. Die Gliederung der Fassaden und die gewählten Materialien mussten das Schulhaus als öffentliches Gebäude in die Umgebung einfügen und ein in sich stimmiges, ortsspezifisches Gesamtkonzept aufweisen. Im architektonischen Konzept sollten sowohl die Nutzerbedürfnisse, die gestalterischen Aspekte als auch Nachhaltigkeitsüberlegungen umgesetzt werden.

4.3 Raumprogramm

Die nachfolgende Zusammenstellung gibt eine Übersicht bezüglich der Nutzungseinheiten und den Hauptnutzflächen pro Bauetappe, welche im Rahmen des Projektwettbewerbs umgesetzt werden sollten.

1. Bauetappe

Bezeichnung	Hauptnutzflächen
Klassenzimmer	2280 m²
24 Klassenzimmer mit 12 Gruppenräumen, unterteilt in 4 – 6 Schuleinheiten mit Teamstützpunkt und Materialraum	
Fachzimmer	700 m²
Technisches Werken, Vorbereitung, Material und Maschinenraum, Kombiwerkstatt, Textiles Werken, inkl. Vorbereitung und Material, Musikzimmer	
Förderung	290 m²
Logopädie, Psychomotorik, Schulsozialarbeit und Besprechung	
Gemeinschaftsräume	360 m²
Aula und Bibliothek, inkl. Lagerräume	
Kindergartenbereich	270 m²
Kindergartenräume, inkl. Gruppenräume, Garderobe und Materialräume	
Betreuungsbereich	667 m²
Verpflegung und Aufenthalt, Spielen, Ruheraum, Garderobe, Zahnputzstelle, Büro, Küche, Lagerraum und Garderobe Personal	
Lehrpersonenbereich	400 m²
Lehrpersonenarbeitsraum mit Sammlung, Lehrpersonenzimmer, Besprechungszimmer, Schulleitungsbüro und Lagerraum	
Weiteres Raumangebot	116 m²
Hauswartungsbereich inkl. diversen Nebenräume	
Dreifachturnhalle	2049 m²
Dreifachturnhalle, Eingangsraum, Teeküche, Umkleideraum, Duschenraum und Abtrocknungszone, Sportlehrerzimmer, Sanitätsraum, Geräteraum und Aussengeräteraum	
Aussenbereich	
Spielfeld, Allwetterplatz, Laufbahn, Weitsprunganlage, Pausenplatz, Kindertensspielplatz, Parkplätze (Auto, Velo)	

Übersicht Raumprogramm

1. Bauetappe

2. Bauetappe

Bezeichnung	Hauptnutzfläche
Schuleinheit 2	570 m²
6 Klassenzimmer, 3 Gruppenräume mit Erschliessungs- und Garderobenbereich	
Kindergartenbereich	270 m²
Kindergartenräume, inkl. Gruppenräume, Garderobe und Materialräume	
Lehrpersonenbereich	140 m²
Lehrpersonenarbeitsraum mit Sammlung, Lehrpersonenzimmer, Lagerraum	
Aussenbereich	
Parkplätze (Velo)	

Übersicht Raumprogramm

2. Bauetappe

4.4 Aussenraum

Umgebung

Die Anforderungen bezüglich der qualitätsvollen, attraktiven, bewegungsfreundlichen und naturnahen Spiel- und Pausenplatzflächen wurden im Raumprogramm definiert. Die unmittelbare Umgebung war in die gestalterischen Überlegungen einzubeziehen. Die öffentlichen Erschliessungsflächen entlang der wichtigsten Rad- und Fusswegverbindungen waren in funktioneller und ästhetischer Hinsicht besonders sorgfältig zu gestalten. Im Projektvorschlag waren Quartierverbindungen innerhalb des Areals zu berücksichtigen.

4.5 Funktionalität

Flächeneffizienz/Wirtschaftlichkeit

Der Projektvorschlag sollte bezüglich der Erstellungskosten und bezüglich der Kosten in Betrieb und Unterhalt eine hohe Wirtschaftlichkeit ausweisen. Für eine wirtschaftliche Realisierung sollten folgende Punkte in die Projektierung einbezogen werden:

- _ Optimale Effizienz der relevanten Nutzflächen im Verhältnis zu Geschossflächen, d.h. es wurde ein hoher Formquotient der Hauptnutzfläche (HNF nach SIA 416) zur Geschossfläche (GF nach SIA 416) angestrebt.
- _ Einfache und kompakte Volumen, d.h. es wurde ein tiefer Formquotient der Hülle zur Geschossfläche (GF nach SIA 416) angestrebt.
- _ Einfaches statisches Konzept mit übereinander liegender Tragstruktur und Schächten, durchgehende vertikale Lastabführung.
- _ Pragmatische Umsetzung der Medienerschliessung bzw. Entsorgung. Eine Konzentration der Steigzonen und Anordnen der Zentralen bei den Erschliessungszonen war vorzusehen.
- _ Einfache und selbstverständliche Ausführung der konstruktiven Details.
- _ Verwendung langlebiger, widerstandsfähiger (unterhaltsarmer) Materialien.

5. Vorprüfung

Projekteingaben Zum Projektwettbewerb hatten sich bis zum 15. Januar 2016 104 Planungsteams angemeldet. Bis zum 18. März 2016 waren 82 Projektvorschläge eingegangen. Alle 82 eingereichten Projekte wurden nach den Grundsätzen der Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerb gemäss SIA 142, den Anforderungen des Wettbewerbsprogramms und der Fragenbeantwortung anhand folgender Punkte geprüft:

5.1 Formelle Prüfung

Projektunterlagen Alle 82 Projektunterlagen wurden fristgerecht bis am 18. März 2016 bei der Stadt Luzern eingereicht. Der Poststempel war massgebend. Die Anonymität wurde durch die Verfahrensbegleitung sichergestellt.

Modelle Alle 82 Modelle wurden fristgerecht bis am 1. April 2016 (Der Poststempel war massgebend) bei der Stadt Luzern eingereicht.

Vollständigkeit Geprüft wurde die Vollständigkeit der abgegebenen Unterlagen. Die geforderte Abgabe war:

- _ Plandokumente max. 6 A0, 2-fach
- _ Dokumente (Mengenauszüge, Erläuterungen und Pläne), 2-fach
- _ Digitale Daten
- _ Modell
- _ Verfassercouvert

5.2 Vorprüfung

Die Resultate und Abweichungen vom Programm des Projektwettbewerbs wurden für alle 82 Projekte anhand von Kontrollblättern aufgezeigt.

Vorprüfung Teil 1 Der erste Teil der Vorprüfung umfasste folgende Themen:

- _ Baurecht
- _ Raumprogramm
- _ Anforderungen Betrieb

Vorprüfung Teil 2 Folgende Themen wurden nach erfolgter Auswahl von Projekten der engeren Wahl in einem zweiten Schritt geprüft:

- _ Wirtschaftlichkeit
- _ MINERGIE-P-ECO
- _ Brandschutz
- _ Facility Management

6. Beurteilung

Das Preisgericht tagte am 11., 12. und 22. April 2016. Zu Beginn des ersten Jurierungstages wurde der Vorprüfungsbericht durch die Verfahrensbegleitung vorgestellt. Anschliessend gab die Fachbereichsleitung Infrastruktur und Planung eine Einschätzung bezüglich der schulbetrieblichen Anforderungen bekannt. Das Preisgericht nahm die Ergebnisse des ersten Vorprüfungsberichts zur Kenntnis und entschied alle eingereichten Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

Die Projekte wurden in vier Wertungsrundgängen und einem Kontrollrundgang nach den im Kapitel 2.4 aufgelisteten Kriterien beurteilt.

Im ersten Wertungsrundgang wurden folgende 19 Projekte ausgeschieden:
Nr. 7, 8, 12, 17, 20, 29, 31, 35, 44, 47, 50, 53, 54, 55, 56, 59, 60, 68 und 80.

Im zweiten Wertungsrundgang wurden weitere 29 Projekte ausgeschieden:
Nr. 2, 10, 11, 23, 28, 32, 33, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 45, 46, 51, 52, 57, 62, 63, 64, 65, 69, 72, 73, 75, 76, 77 und 81.

Im dritten Wertungsrundgang wurden 17 Projekte ausgeschieden:
Nr. 1, 4, 5, 6, 14, 15, 16, 21, 26, 27, 30, 37, 48, 58, 61, 67 und 74.

Im vierten Wertungsrundgang wurden folgende 5 Projekte ausgeschieden:
Nr. 13, 34, 49, 78, und 82.

Für den dritten Jurierungstag verblieben schliesslich folgende 12 Projekte in der engeren Wahl:

- _ Nr. 3 Kosmos
- _ Nr. 9 DODES'KA-DEN
- _ Nr. 18 LE PETITE PRINCE
- _ Nr. 19 Terra Nova
- _ Nr. 22 TIM & EMMA
- _ Nr. 24 Litowo
- _ Nr. 25 GILBERTE & GEORGE
- _ Nr. 36 Vielleicht ist Heimat
- _ Nr. 66 Silver Lining
- _ Nr. 70 Traghetto Zimmeregg
- _ Nr. 71 BULLERBÜ
- _ Nr. 79 SURIBACHI

Zwischen dem zweiten und dritten Jurierungstag wurden die Projekte der engeren Wahl hinsichtlich Wirtschaftlichkeit, Baurecht, Raumprogramm, Minergie-P-ECO, Brandschutz und Facility Management vertieft geprüft. Auch bezüglich der schulbetrieblichen Anforderungen fand nochmals eine Vorprüfung statt.

Zu Beginn des dritten Jurierungstages wurde ein Kontrollrundgang durchgeführt. Dabei wurde kein Rückkommensantrag gestellt. Anschliessend nahm das Preisgericht von den Ergebnissen der zweiten Vorprüfung Kenntnis.

In einem gemeinsamen Rundgang wurden anschliessend alle 12 Projekte der engeren Wahl diskutiert und beurteilt. Die Möglichkeit einer optionalen Überarbeitung wurde erörtert und einstimmig verworfen.

Die drei Projekte Nr. 9 DODES'KA-DEN, Nr. 36 Vielleicht ist Heimat und Nr. 71 BULLERBÜ wurden einander gegenübergestellt, um den finalen Sieger zu küren. Nach einer ausführlichen Diskussion wurde die Rangierung festgelegt.

7. Rangierung

Für Preise und Ankäufe stand im Rahmen dieses Projektwettbewerbs eine gesamte Preissumme von 185'000.- CHF inkl. MwSt. zur Verfügung. Das Preisgericht entschied einstimmig ohne Enthaltungen folgende Rangierung und Preiszuteilung:

1. Rang 1. Preis	Nr. 9	DODES'KA-DEN	32'000.- CHF inkl. MwSt.
2. Rang 2. Preis	Nr. 71	BULLERBÜ	28'000.- CHF inkl. MwSt.
3. Rang 3. Preis	Nr. 36	Vielleicht ist Heimat	20'000.- CHF inkl. MwSt.
4. Rang 4. Preis	Nr. 25	GILBERTE & GEORGE	18'000.- CHF inkl. MwSt.
5. Rang 5. Preis	Nr. 79	SURIBACHI	17'000.- CHF inkl. MwSt.
6. Rang 6. Preis	Nr. 24	Litowo	16'000.- CHF inkl. MwSt.
7. Rang 7. Preis	Nr. 18	LE PETIT PRINCE	15'000.- CHF inkl. MwSt.
8. Rang 8. Preis	Nr. 22	TIM & EMMA	14'000.- CHF inkl. MwSt.
9. Rang 9. Preis	Nr. 3	Kosmos	13'000.- CHF inkl. MwSt.
10. Rang 10. Preis	Nr. 70	Traghetto Zimmeregg	12'000.- CHF inkl. MWST.

Keinen Rang und keinen Preis erhielten die beiden Projekte Nr. 19 Terra Nova und Nr. 66 Silver Lining.

8. Schlussfolgerungen

Die eingereichten Arbeiten zeugen von einer intensiven und sorgfältigen Reflektion über das Raumprogramm und die Aufgabenstellung. Aufgrund der Diskussion in der Jury kann folgendes festgestellt werden:

Die gestellte Aufgabe verlangte den Teilnehmenden eine seriöse Auseinandersetzung mit der Umgebungsgestaltung ab. Da es sich um ein nicht unerhebliches bauliches Volumen im Verhältnis zum vorgegebenen Baufeld handelte, kam den aussenräumlichen Aufenthaltsqualitäten und den Möglichkeiten der Durchwegung eine hohe Bedeutung zu.

Ebenso anspruchsvoll muss die Suche nach der angemessenen Massstäblichkeit beurteilt werden. Wiewohl es sich um ein grosses Schulhaus mit bis zu 600 Lernenden handelt, galt es einen Massstab zu finden, der auch für die jungen Primarschülerinnen und Primarschüler zu erfassen ist.

Die Erweiterungsmöglichkeit in der zweiten Etappe wurde genau geprüft und beurteilt, da die rege Bautätigkeit in Littau mit einer hohen Wahrscheinlichkeit für deren Umsetzung spricht.

Ausgesprochen positiv wurde die sorgfältige Auseinandersetzung der Beiträge mit den schulischen Anforderungen und dem pädagogischen Konzept gewertet. Unsere Fragestellung nach der architektonischen Umsetzbarkeit des Raumprogramms und des räumlichen Beziehungsschemas erhielt viele gute und einige ausgezeichnete Antworten. Es zeigte sich, dass aufgrund der neuen Brandschutzregeln räumlich ausgebildete Mitten in den Clustern möglich sind und vom Schulbetrieb begrüsst werden.

Bezüglich der Anordnung der Volumen auf dem Gelände konnten sich folgende Erkenntnisse durchsetzen: Die Setzung von Volumen, die das Gelände in der Länge in einen vorderen und einen hinteren Aussenraum trennten, überzeugte nur, wenn auch die Verbindung dieser Räume ansprechend gelöst wurde. Lösungen, welche den Landschaftsraum am südlichen Hang stark überformten oder beeinträchtigten, konnten diesen aussenräumlichen Qualitätsverlust nicht kompensieren. Wurden die Sportflächen auf der anderen Strassenseite im Staffelntäli angeordnet, war es unabdingbar, eine pausentaugliche Verbindung für die Kinder zu schaffen.

Die Jury dankt allen Teilnehmenden für die grosse Bandbreite der eingereichten Beiträge. Jeder Beitrag schärfte unsere Sicht und erlaubte uns, eine fruchtbare und aufschlussreiche Diskussion zu führen.

9. Empfehlung

Das Preisgericht empfiehlt der Auftraggeberin das Projekt Nr. 9 DODES'KA-DEN unter Berücksichtigung der nachfolgenden Rückmeldungen zur Weiterbearbeitung:

Die Vorteile einer Hoflösung im 2. Obergeschoss des Betreuungs- / Kindergartengebäudes für die Lehrerzimmer (inkl. Lageranteil als Vorwegnahme der zweiten Etappe) erschliesst sich nicht genügend. Die Lehrer sind im Obergeschoss etwas zu abgeschieden und haben tendenziell zu wenig Kontakt zum Pausenbereich. Einen Abtausch mit den Werkräumen oder den heilpädagogischen Unterrichtszimmer gilt es zu prüfen.

Auch die betrieblichen Vor- und Nachteile eines Abtauschs der Betreuungsräume im 1. Obergeschoss des Betreuungs-/Kindergartengebäudes mit Räumen, die im Erdgeschoss des Schulgebäudes vorgesehen sind, gilt es in der weiteren Planung sorgfältig abzuwägen.

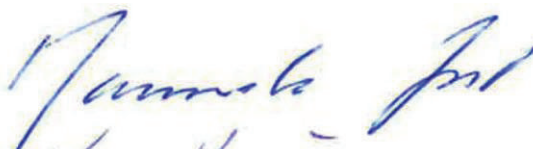




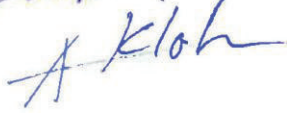

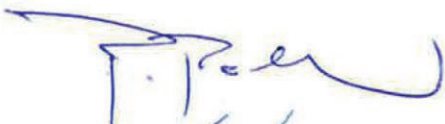





Der Lift für die Anlieferung der Turnhalle ist zu klein und muss angepasst werden.

Es sind zusätzliche Fluchtwege für den Betrieb der unterirdischen Turnhalle erforderlich.

Die äusserste Schicht, die verputzten Holzwerkstoffplatten, gilt es aufgrund der gewählten Materialität hinsichtlich ihrer Dauerhaftigkeit und ihrer Farbigkeit zu überprüfen.

10. Genehmigung

Luzern, den 11./12. und 22. April 2016, das Preisgericht:

Manuela Jost (Vorsitz)	
Vreni Völkle	
Friederike Pfromm (Vorsitz Stv.)	
Teddy Henzi	
Fabrizio Laneve	
Anja Kloth	
Jürg Rehsteiner	
Roger Boltshauser	
Annette Gigon	
Marco Merz	
Armando Meletta	
Sibylle Aubort Raderschall	
Erich Zwahlen	

11. Projektverfassende

Mit der Unterzeichnung des Protokolls wurden die Rangierung, die Festsetzung der Preissumme sowie die Schlussfolgerungen der Empfehlung genehmigt. Folgende Projektverfasserinnen und Verfasser wurden beim Öffnen der verschlossenen, anonymisierten Umschläge ermittelt:

Projekte der engeren Wahl

1. Rang I 1. Preis

Architektur
Verantwortlich

Landschaftsarchitektur
Verantwortlich
HLSKE Bauphysik,
Brandschutz
Bauingenieur

Projekt Nr. 9

DODES'KA-DEN

Blättler Dafflon Architekten AG, Zürich
Ralph Blätter, Gilles Dafflon
Robert Chandler, Patrick Zumstein
Balliana Schubert Landschaftsarchitekten AG, Zürich
Christoph Schuber
3-Plan Haustechnik AG, Zürich
Freihofer + Partner AG, Zürich

2. Rang I 2. Preis

Architektur
Verantwortlich
Landschaftsarchitektur
Verantwortlich
HLSKE Bauphysik,
Brandschutz
Bauingenieur

Projekt Nr. 71

Bullerbü

Lütjens Padmanabhan Architekten, Zürich
Oliver Lütjens, Thomas Padmanabhan
Lütjens Padmanabhan Architekten, Zürich
Oliver Lütjens, Thomas Padmanabhan
Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein /
SJB.Kempter.Fitze AG, Herisau
SJB.Kempter.Fitze AG, Herisau

3. Rang I 3. Preis

Architektur
Verantwortlich
Landschaftsarchitektur
Verantwortlich
HLSKE Bauphysik,
Brandschutz

Bauingenieur

Projekt Nr. 36

Vielleicht ist Heimat

Masswerk Architekten AG, Luzern
Judith Hopfengärtner
freiraumarchitektur gmbh, Luzern

PB Berchtold Dipl.Ing.HTL/HLK, Ingenieurbüro für
Energie und Haustechnik, Sarnen (Haustechnik HLKK-
SE), BAKUS Bauphysik & Akustik GmbH, Zürich (Bau-
physik / Raumakustik)

4. Rang I 4. Preis

Architektur

Verantwortlich
Landschaftsarchitektur
Verantwortlich

Projekt Nr. 25

GILBERTE & GEORGE

ARGE Aita Flury dipl. Arch. ETH SIA, Zürich & Marco
Teixeira Duarte Architekt, Zürich

Pascal Heyraud, Neuchatel

HLSKE Bauphysik,
Brandschutz
Bauingenieur

Hans Abicht AG, Aarau

Conzett Bronzini Partner Ingenieure AG, Chur

5. Rang | 5. Preis

Architektur
Verantwortlich
Landschaftsarchitektur
Verantwortlich
HLSKE Bauphysik,
Brandschutz
Bauingenieur

Projekt Nr. 79

Suribachi

Architekturbüro Angela Deuber, Chur
Julius Henkel, Hirona Tsuchiya
Tobler Landschaftsarchitekten AG, Haldenstein
Maja Tobler

Ferrari Gartmann AG, Chur

6. Rang | 6. Preis

Architektur

Verantwortlich
Landschaftsarchitektur
Verantwortlich
HLSKE Bauphysik,
Brandschutz
Bauingenieur

Projekt Nr. 24

Litowo

E2A Piet Eckert und Wim Eckert Architekten ETH BSA
SIA AG, Zürich

Raymond Vogel Landschaften AG, Zürich

7. Rang | 7. Preis

Architektur

Verantwortlich

Landschaftsarchitektur

Verantwortlich
HLSKE Bauphysik,
Brandschutz
Bauingenieur

Projekt Nr. 18

LE PETIT PRINCE

Enzmann Fischer Partner AG, Zürich

Philipp Fischer, Sebastian Ritter, René Müller, Paul
Gemmeke, Florian Metzler

koepflipartner Landschaftsarchitekten GmbH, Luzern

Stefan Koepfli

Durable Planung und Beratung GmbH, Zürich

Heyer Kaufmann Partner Bauingenieure, Zürich

8. Rang | 8. Preis

Architektur
Verantwortlich

Landschaftsarchitektur
Verantwortlich
HLSKE Bauphysik,
Brandschutz

Projekt Nr. 22

TIM & EMMA

Stücheli Architekten AG, Zürich
Mathis Tinner, Matteo Ranci, Javier Trallero, Lea Vecno-
vic, Edwin Yu

Bryum GmbH, Basel

Sebastian Weinsberg

ahochn Interdisziplinäre Ingenieure, Dübendorf

Bauingenieur Dr. Lüchunger Meyer Bauingenieure AG, Zürich

9. Rang | 9. Preis

Architektur

Verantwortlich

Landschaftsarchitektur

Verantwortlich

HLSKE Bauphysik,

Brandschutz

Bauingenieur

Projekt Nr. 3

Kosmos

Büro Konstrukt Architekten ETH SIA BSA, Luzern

Simon Businger, Fabian Kaufmann, Corsin Niggli, Manu-
ela Medina, Daniela Burger

Maurus Schifferli Landschaftsarchitekt, Bern

Maurus Schifferli, felix Hug, Sanra Kieschnik

Technik um Bau AG, Luzern

BlessHess AG, Luzern

10. Rang | 10. Preis

Architektur

Verantwortlich

Landschaftsarchitektur

Verantwortlich

HLSKE Bauphysik,

Brandschutz

Bauingenieur

Projekt Nr. 70

Traghetto Zimmeregg

Manuel Burkhardt Architekt ETH, Zürich

Manuel Burkhardt

Ludivine Gragy Landscape architect, Zürich

Ludivine Gragy

Haerter + Partner AG, Zürich

Pirmin Jung Ingenieure für Holzbau AG, Zürich

ohne Rang | ohne Preis

Architektur

Verantwortlich

Landschaftsarchitektur

Verantwortlich

HLSKE Bauphysik,

Brandschutz

Bauingenieur

Projekt Nr. 19

Terra Nova

Brandenberger Kloter Architektenpartner, Basel

Adrian Kloter, Oliver Brandenberger, Dominique Herzog,

Mathias Suter, Cedric Odermatt, Veronika Mutalova

Hänggi Basler Landschaftsarchitektur GmbH, Bern

Simone Hänggi, Sung Soon Kurth

Lauber Ingenieure AG, Luzern (Brandschutz)

Ulaga Partner AG, Basel (Statik)

ohne Rang | ohne Preis

Architektur

Verantwortlich

Landschaftsarchitektur

Verantwortlich

HLSKE Bauphysik,

Brandschutz

Bauingenieur

Projekt Nr. 66

Silver Lining

Bienert Kintat Architekten GmbH, Zürich

Volker Bienert, Susanne Kintat

ASP Landschaftsarchitekten AG, Zürich

Kaspar Hartmann

Verfassende der weiteren Projekte

Architektur
Verantwortlich
Landschaftsarchitektur
Verantwortlich
HLSKE Bauphysik,
Brandschutz
Bauingenieur

Projekt Nr. 1

Alison

PARC ARCHITEKTEN GmbH, Aarau
Domenico Parini
Schneider Landschaftsarchitekten bsia AG, Aarau
Daniel Schneider

Konstruktiv GmbH Ingenieure und Planer, Gränichen

Projekt Nr. 2

Trip trap

Lauber Maier Architekten AG, Emmenbrücke

Dové plan ag, Luzern

Architektur
Verantwortlich
Landschaftsarchitektur
Verantwortlich
HLSKE Bauphysik,
Brandschutz
Bauingenieur

Projekt Nr. 4

NUCLEI

b.ark architekten gmbh, Berikon
Tommaso Pace, Martin Janser, Thom Meister
iten landschaftsarchitekten gmbh, Unterägeri
Dominik Iten
Todt Gmür + Partner AG, Schlieren

Architektur
Verantwortlich
Landschaftsarchitektur
Verantwortlich
HLSKE Bauphysik,
Brandschutz
Bauingenieur

Projekt Nr. 5

Platzfolge

Cordelia Waser Architekten AG, Zürich

Architektur

Verantwortlich
Landschaftsarchitektur
Verantwortlich
HLSKE Bauphysik,
Brandschutz
Bauingenieur

Bianca Hohl, Fabian Reimer
Rosenmayer Landschaftsarch. GmbH BSLA, Zürich
Mathias Rosenmayr, Isabelle Garcia
BWS Bauphysik AG, Winterthur (Bauphysik)
Grünberg + Partner AG, Zürich (Haustechnik)
Sohnetzer Puskas Ingenieure AG, Zürich

Projekt Nr. 6

vierklang

Froelich & Hsu Architekten ETH BSA SIA AG, Zürich
Adrian Froelich, Martin Hsu, Linda Eisenbart, Stephanie Riedo

Architektur
Verantwortlich

Landschaftsarchitektur
Verantwortlich
HLSKE Bauphysik,
Brandschutz
Bauingenieur

Müller Illien Landschaftsarchitekten, Zürich
Klaus Müller, Nadia Kundert

Architektur
Verantwortlich
Landschaftsarchitektur
Verantwortlich
HLSKE Bauphysik,
Brandschutz
Bauingenieur

Projekt Nr. 7

QUEEN MARY

studio schwarz, Zürich
Felix Schwarz
Erich Fellmann Garten Architektur AG, Luzern
Eric Fellmann

Architektur
Verantwortlich
Landschaftsarchitektur
Verantwortlich
HLSKE Bauphysik,
Brandschutz
Bauingenieur

Projekt Nr. 8

Mauersegler

Adrian Streich Architekten AG, Zürich
Adrian Streich
Adrian Streich Architekten AG, Zürich
Tobias Lindenmann

Architektur
Verantwortlich

Projekt Nr. 10

PaNaMa

Oliv Brunner Volk Architekten GmbH, Zürich
Christian Brunner, Luca Schmiid, Shervin Taghavi,
Andrej Volk, Anna Aichberger, Julian Bruns, Esther Ho-
del, Erik de Ruiter

Landschaftsarchitektur
Verantwortlich
HLSKE Bauphysik,
Brandschutz
Bauingenieur

Haag Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich
Fabian Haag

tbf - marti ag, Schwanden

Architektur
Verantwortlich
Landschaftsarchitektur

Verantwortlich
HLSKE Bauphysik,
Brandschutz

Projekt Nr. 11

ENDERLIN

Atelier Dominique Wehrli, La Chaux-de-Fonds

Wehrli Müller Landschaften & Colette Nouis-Gavillet, La
Chaux-de-Fonds

Bauingenieur

Architektur
Verantwortlich
Landschaftsarchitektur
Verantwortlich
HLSKE Bauphysik,
Brandschutz

Bauingenieur

Architektur
Verantwortlich
Landschaftsarchitektur
Verantwortlich
HLSKE Bauphysik,
Brandschutz
Bauingenieur

Architektur
Verantwortlich

Landschaftsarchitektur
Verantwortlich
HLSKE Bauphysik,
Brandschutz
Bauingenieur

Architektur
Verantwortlich
Landschaftsarchitektur
Verantwortlich
HLSKE Bauphysik,
Brandschutz
Bauingenieur

Projekt Nr. 12

Schellen-Ursli

Gilgen Architektur GmbH, bern
Simon Gilgen, Susann Furrer
Hofmann Landschaftsarchitekten AG, Bern
Andres Hofmann, Brigit Winkler
Strahm AG, Ittigen (Umwelt- und Energietechnik)
Walchli Architekten Partner AG, Bern (Brandschutzplanung)
Zeugin Bauberatungen AG, Münsingen (Bauphysik)

Projekt Nr. 13

stadt land fluss

neff neumann architekten ag, Zürich
Barbara Neff, Bettina Neumann, Lucie Petruskova
Rotzler Krebs Partner GmbH, Winterthur
Matthias Krebs, Sigrid Pichter

PIRMIN JUNG AG, Rain

Projekt Nr. 14

Drämu

Zulauf & Schmidlin Architekten BSA SIA AG, Baden
Dieter Zulauf, Stefan Schmidlin, Carlo Magnaguagno,
Rafael Zulauf
Planivers Landschaftsarchitekten AG, Zürich

MWV Bauingenieure AG, Baden

Projekt Nr. 15

QUATTROPORTE

Osterhage Riesen Architekten GmbH, Zürich
Philipp Riesen, Jan Osterhage
Heinzer GmbH, Einsiedeln
Frank Heinzer

	Projekt Nr. 16
	GANDALF
Architektur	SCHEIBLER & VILLARD GmbH, Basel
Verantwortlich	Maya Scheibler, Sylvain Villard, Yann Bommelaer
Landschaftsarchitektur	GRAND PAYSAGE, Basel
Verantwortlich	Karine Grand
HLSKE Bauphysik, Brandschutz	Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein (HLK Planung)
	Holliger Consult GmbH, Espach (Brandschutz)
Bauingenieur	Conzett Bronzini Partner AG, Chur

	Projekt Nr. 17
	SCHOOL HUB
Architektur	architektick Tina Arndt & Daniel Fleischmann, Zürich
Verantwortlich	Andreas Kiss, Aphrodite Stravropoulou, Lorena Patino
Landschaftsarchitektur	SIMA / BREER LANDSCHAFTSARCHITEKTUR, Winterthur
Verantwortlich	
HLSKE Bauphysik, Brandschutz	
Bauingenieur	APT Ingenieure GmbH, Zürich

	Projekt Nr. 20
	GAUCHO
Architektur	Bollhalder / Eberle Architektur, Zürich
Verantwortlich	Marco Kistler, Marta Lozano, Myrsini Petropoulou, Raphael Bollhalder, Christian Walser
Landschaftsarchitektur	Bollhalder / Eberle Landschaftsarchitektur, Zürich
Verantwortlich	Marco Kistler, Marta Lozano, Myrsini Petropoulou, Raphael Bollhalder, Christian Walser
HLSKE Bauphysik, Brandschutz	
Bauingenieur	

	Projekt Nr. 21
	Crocodile
Architektur	Hamburger Du Pfammatter Ferrandiz GmbH, Zürich
Verantwortlich	Nikolaus Hamburger, Dario Pfammatter, Francisco Ferrandiz
Landschaftsarchitektur	Kollektiv Nordost, Waldstatt
Verantwortlich	Roman Häne, Silvio Spieler, Louis Wenger
HLSKE Bauphysik, Brandschutz	
Bauingenieur	Schnetzler Puskas Ingenieure, Zürich

Architektur	Projekt Nr. 23
Verantwortlich	RÄUBER & POLIS
Landschaftsarchitektur	Nimbus Architekten GmbH, Zürich
Verantwortlich	Michael Bühler, Philip Haspra, Lukas Schaffhuser
HLSKE Bauphysik,	weber + brönimann Landschaftsarchitekten BSLA, Bern
Brandschutz	Pascal Weber, Samuel Eberli
Bauingenieur	
	Projekt Nr. 26
Architektur	Jenga
Verantwortlich	Metron Architektur AG, Brugg
	Ralf Kunz, Nico Abt, Stephan Jack, Antti Rüeggm Katrin
Landschaftsarchitektur	Seidel, Cornelia Bauer
Verantwortlich	Metron Bern AG, Bern
HLSKE Bauphysik,	Alexandre Roulin, Bettina Flück
Brandschutz	
Bauingenieur	
	Projekt Nr. 27
Architektur	SPANKY & ALFALFA
Verantwortlich	MJ2B Architekten AG, Murten
Landschaftsarchitektur	Beat Buri
Verantwortlich	extra Landschaftsarchitekten AG, Bern
HLSKE Bauphysik,	Simon Schöni
Brandschutz	
Bauingenieur	
	Projekt Nr. 28
Architektur	ATEM
	Enzo Bernasconi / Bernasconi + Partner Architekten AG,
	Luzern, Walter Wydler Arch. ETH SIA, Zürich, Gabor
	Zombor DLA Arch. / MONOSTUDIO Kft. Budapest, Un-
	garn
Verantwortlich	Balózs Juhász, Domonkos Wettstein, Zsolt Csík
Landschaftsarchitektur	Colombo Gartenbau AG, Ballwil
Verantwortlich	
HLSKE Bauphysik,	
Brandschutz	
Bauingenieur	
	Projekt Nr. 29
Architektur	N19376
	Jean Claude Stulz Architekt FH, Hessigkofen/Buchegg

Verantwortlich
Landschaftsarchitektur
Verantwortlich
HLSKE Bauphysik,
Brandschutz
Bauingenieur

Jean Claude Stulz
Moeri + Partner AG, Bern
Daniel Moeri
WAM Planer + Ingenieure AG, Bern
Roland Stulz dipl Architekt ETH, Madulain

Projekt Nr. 30**AMDAMDES**

Architektur
Verantwortlich
Landschaftsarchitektur
Verantwortlich
HLSKE Bauphysik,
Brandschutz
Bauingenieur

Huber Waser Mühlebach / dipl. Architekten ETH SIA,
Luzern
Thom Huber, Claudio Waser, Claudia Mühlebach, Hanna
Stubenrauch
Atelier Oriri Landschaftsarchitekten, Kehrsiten
Ramel Pfäffli, Tanja Gemma
Bachofner GmbH, Frümsern

Projekt Nr. 31**LOL**

Architektur
Verantwortlich
Landschaftsarchitektur
Verantwortlich
HLSKE Bauphysik,
Brandschutz
Bauingenieur

Studio Savic / Zeljko Savic, Luzern
Zeljko savic
Christoph Wey Landschaftsarchitekten GmbH, Luzern
Christoph Wey
RSP Bauphysik AG, Luzern (Bauphysik)
Aicher, De Martin, Zweng AG, Luzern (Brandschutz)
TOM-ing GmbH, Meggen

Projekt Nr. 32**PLUTIMIKATION**

Architektur
Verantwortlich
Landschaftsarchitektur
Verantwortlich
HLSKE Bauphysik,
Brandschutz
Bauingenieur

gzp architekten ag, Luzern
Martin Gerhardt, Pius Glanzmann, Luzi Andreas Meyer,
Marco Rosso
suisseplan Ingenieure AG, Luzern
Geni Widrig, Cornie Jeker

Projekt Nr. 33**PIFFIKUS**

Architektur
Verantwortlich
Landschaftsarchitektur
Verantwortlich

DEON AG, Dipl Architekten ETH BSA SIA, Luzern
Prof Luca Deon, Martin Schuler, Jonathan Meyer, Piro-
ska Vaszary
Hager Partner AG, Zürich
Monika Schenk

HLSKE Bauphysik,
Brandschutz
Bauingenieur

Brücker + Ernst GmbH SIA, Luzern (Gebäudetechnik)
Amstein + walthert Bern AG, Bern (Brandschutz)
WaltGalmarini AG, Zürich

Projekt Nr. 34

Murmel

Architektur

Auf der Maur & Böschenstein Architekten ETH/HTL,
Luzern

Verantwortlich
Landschaftsarchitektur
Verantwortlich
HLSKE Bauphysik,
Brandschutz
Bauingenieur

Roland Auf der Maur, Mathias Böschenstein
BOGOgarden, Meggen
Britta Bossel Gorlezza

BlessHess AG, Luzern

Projekt Nr. 35

kapla

Architektur
Verantwortlich
Landschaftsarchitektur
Verantwortlich
HLSKE Bauphysik,
Brandschutz
Bauingenieur

Bosshard & Luchsinger Architekten AG, Luzern

w+s Landschaftsarchitekten AG, Solothurn

Projekt Nr. 37

EinsZweiOderDrei

Architektur
Verantwortlich
Landschaftsarchitektur
Verantwortlich
HLSKE Bauphysik,
Brandschutz
Bauingenieur

Meyer Gadiant Architekten AG, Luzern
Ueli Gadiant, Christian Meyer
Hüsler + Hess AG, Luzern
Peter Hüsler

Projekt Nr. 38

3FACH

Architektur
Verantwortlich
Landschaftsarchitektur
Verantwortlich
HLSKE Bauphysik,
Brandschutz
Bauingenieur

Paul Zimmermann + Partner AG, Vitznau
David Zimmermann
keine Angaben zu Landschaftsarchitekten

Architektur	Projekt Nr. 39
Verantwortlich	PIANO
Landschaftsarchitektur	Wiederkehr Kruppenacher Architekten AG, Zug
Verantwortlich	Wolfgang Antosch, Javier Hernandez
HLSKE Bauphysik,	Wiederkehr Kruppenacher Architekten AG, Zug
Brandschutz	Wolfgang Antosch, Javier Hernandez
Bauingenieur	
	Projekt Nr. 40
Architektur	Fibonacci
Verantwortlich	Kägi Schnabel Architekten ETH BSA SIA, Basel
Landschaftsarchitektur	Markus Kägi, Thomas Schnabel
Verantwortlich	Westpol Landschaftsarchitektur, Basel
HLSKE Bauphysik,	Andreas Schönholzer
Brandschutz	
Bauingenieur	
	Projekt Nr. 41
Architektur	PAUSENKASPER
Verantwortlich	Daluz Gonzales & Cajos Architekten AG, Zürich
Landschaftsarchitektur	Cadrage Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
Verantwortlich	Emmanuel Tsolakis
HLSKE Bauphysik,	Hunzikerpartner AG, Winterthur (Gebäudetechnik)
Brandschutz	Braune Roth AG, Binz (Bauphysik/energie)
Bauingenieur	Christoph Aschwanden, Dipl. Bauing. HTL/SIA, Niederrohrdorf
	Projekt Nr. 42
Architektur	MINIMUM UNIT
Verantwortlich	Dürig AG, Zürich
	Jean Pierre Dürig, Benjamin Pannatier, Cosimo Caccia,
Landschaftsarchitektur	Martino Iomo, Giulia Augugliaro
Verantwortlich	S2L GmbH Landschaftsarchitekten, Zürich
HLSKE Bauphysik,	Daia Stulz, Jan Stadelmann
Brandschutz	
Bauingenieur	
	Projekt Nr. 43
Architektur	ping pong
	Johannes Saurer Architekt BSA, Thun

Verantwortlich Johannes Saurer, Bruno Stettler, Nina Özgür, Flavia Furer, Layla Zehnder
 Landschaftsarchitektur Xeros Landschaftsarchitektur GmbH, Bern
 Verantwortlich Chritiof Wenger
 HLSKE Bauphysik,
 Brandschutz
 Bauingenieur Indermühle Bauingenieure, Thun

Projekt Nr. 44**ROTE ZORA**

Architektur FORMIS Architekten AG, Sursee
 Verantwortlich
 Landschaftsarchitektur ecovia, Geuensee
 Verantwortlich
 HLSKE Bauphysik, JOP Josef Oltiger + Partner AG, Rothenburg (Gebäude-
 Brandschutz technik HLKS)
 Bauingenieur CES Bauingenieur AG, Walker+Rossi, Sursee

Projekt Nr. 45**Boov**

Architektur MPP Architekten AG, Zürich
 Verantwortlich
 Landschaftsarchitektur Planetage GmbH, Zürich
 Verantwortlich
 HLSKE Bauphysik,
 Brandschutz
 Bauingenieur

Projekt Nr. 46**Tausendfüssler**

Architektur ARGE Wydler und Wydler Architekten, Zürich, Stauffacher-Aemisegger Architekten GmbH, Frauenfeld
 Verantwortlich
 Landschaftsarchitektur PR Landschaftsarchitektur, Arbon
 Verantwortlich
 HLSKE Bauphysik, Nussbaumer Holzbau AG, Baar (Fachrichtung Holzbau)
 Brandschutz
 Bauingenieur

Projekt Nr. 47**KRONE**

Architektur Atelier für Baukunst, Christian Söldner, München, Deutschland
 Verantwortlich Christian Söldner
 Landschaftsarchitektur Wolfgang Schuardt, Traunstein, Deutschland
 Verantwortlich Wolfgang Schuardt

HLSKE Bauphysik,
Brandschutz
Bauingenieur

Team für Technik, Jörg Batisweiler, München (Haus-
technik)

Projekt Nr. 48

Es ist etwas im Busch

Raf Dauwe Architekt, Zürich

Architektur
Verantwortlich
Landschaftsarchitektur
Verantwortlich

KAUH ARCHITEKTEN, Sevilla, Spanien
Juan Antonio Sánchez Muñoz, Vincent Morales Garoffo-
lo

HLSKE Bauphysik,
Brandschutz
Bauingenieur

Projekt Nr. 49

NIMMERLAND

Bureau Dan Budik, Zürich

Architektur
Verantwortlich
Landschaftsarchitektur
Verantwortlich

Dan Budik
Johannes Heine Landschaftsarchitekt, Zürich

HLSKE Bauphysik,
Brandschutz
Bauingenieur

Projekt Nr. 50

SCHULGARTEN

Tarka Ltd. / Tamas Levai, Budapest, Ungarn

Architektur
Verantwortlich
Landschaftsarchitektur
Verantwortlich

Ágnes Józszai, Márton, Meszes, Bálint Tari
Zsombor Tatai, Solymar, Ungarn

HLSKE Bauphysik,
Brandschutz
Bauingenieur

Projekt Nr. 51

ARUSTAK

Fiechter & Salzmann Architekten GmbH, Zürich

Architektur
Verantwortlich
Landschaftsarchitektur
Verantwortlich

Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG, Zürich

HLSKE Bauphysik,
Brandschutz
Bauingenieur

	<p>Projekt Nr. 52 TKKG ARGE MAK Münzrain Architektur Konzept, Michael Batl Architektur GmbH, Häfliger Architektur, Käslin Architektur, Aarchitektur-Rebecca Inauen, kraut architekten, Bern</p>
Architektur	
Verantwortlich	
Landschaftsarchitektur	Müller Wildbolz Partner GmbH Landschaftsarchitektur, Bern
Verantwortlich	
HLSKE Bauphysik,	
Brandschutz	
Bauingenieur	Indermühle Bauingenieure HTL/SIA, Thun (Holzbauingenieure) WAM Planer und Ingenieure AG, Bern (Bauingenieure)
	<p>Projekt Nr. 53 Allegro Darko Petrovic dipl. Architekt FH, Bern</p>
Architektur	
Verantwortlich	
Landschaftsarchitektur	Luzius Saurer Landschaftsarchitekt HTL/BSLA, Hinterkappeln
Verantwortlich	
HLSKE Bauphysik,	
Brandschutz	
Bauingenieur	
	<p>Projekt Nr. 54 Max, Moritz & Madita Atelier Manzana / Roman Tschudin / Meret Hodel, Zürich Roman Tschudin, Meret Hodel METTLER Landschaftsarchitektur, Berlin, Deutschland Marek Langner</p>
Architektur	
Verantwortlich	
Landschaftsarchitektur	
Verantwortlich	
HLSKE Bauphysik,	
Brandschutz	
Bauingenieur	
	<p>Projekt Nr. 55 Lernfreude PASD Feldmeier + Wrede, Hagen, Deutschland Myung-Hun Ha, Stefan Burkard, Sercan Sevinic, Michael Umbach, Suna Yildiz A24 Landschaft, Berlin, Deutschland Steffan Robel</p>
Architektur	
Verantwortlich	
Landschaftsarchitektur	
Verantwortlich	
HLSKE Bauphysik,	
Brandschutz	
Bauingenieur	KKI Kempen Krause Ingenieure GmbH, Köln, Deutschland

Architektur
Verantwortlich
Landschaftsarchitektur
Verantwortlich
HLSKE Bauphysik,
Brandschutz
Bauingenieur

Projekt Nr. 56**EDUSPACIO**

Architekturbüro Germann AG, Grosswangen
Pascal Germann
Architekturbüro Germann AG, Grosswangen
Pascal Germann
Schär & Egli GmbH, Sursee (Haustechnik Minergie P)

Architektur
Verantwortlich
Landschaftsarchitektur
Verantwortlich
HLSKE Bauphysik,
Brandschutz
Bauingenieur

Projekt Nr. 57**Morgenstern**

Alex Herter Architekt, Erlenbach
Ilona Schneider, Michel Eigensatz
keine Angaben zu Landschaftsarchitekten

Architektur
Verantwortlich
Landschaftsarchitektur
Verantwortlich
HLSKE Bauphysik,
Brandschutz
Bauingenieur

Projekt Nr. 58**Lernhaus**

Bruno Fioretti Marquez Architekten, Berlin, Deutschland
Piero Bruno
capatti staubach, Berlin, Deutschland
Tancredi Capatti, Matthias Staubach
physARCH sagl, Viganello (Bauphysik)

Ziegert Roswag Seiler Architekten Ingenieure, Berlin,
Deutschland

Architektur

Verantwortlich
Landschaftsarchitektur
Verantwortlich
HLSKE Bauphysik,
Brandschutz
Bauingenieur

Projekt Nr. 59**ABC**

jesse hofmayr werner Architekten BDA, München,
Deutschland
Günter Hofmayr
TOPgrün GmbH, Dachau, Deutschland
Frank Karrer

Ingenieurbüro K. Pache, Dachau, Deutschland (Trag-
werksplanung)

Architektur

Projekt Nr. 60**ODRADEK**

alltag.org, Basel

Verantwortlich Christian Schmitt
Landschaftsarchitektur Philipp Karg, Winterthur
Verantwortlich Philipp Karg
HLSKE Bauphysik,
Brandschutz
Bauingenieur Dr. Neven Kostic (Statik / Tragwerk)
Martin Rauch – LehmTonErde Baukunst GmbH, Schlins
(Lehmbau)

Projekt Nr. 61**DARJEELING**

Architektur BUR ARCHITEKTEN AG, Zürich
Verantwortlich Urs Birchmeier, Anne Uhlmann, Carlos Rabinovich, Olivia Furrer, Philipp Oesch, Elisa Scenini
Landschaftsarchitektur von Pechmann Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
Verantwortlich
HLSKE Bauphysik,
Brandschutz
Bauingenieur

Projekt Nr. 62**Romulus & Remus**

Architektur Della Casa AG, Architekten SIA, Hünenberg
Verantwortlich Lucas Bucher, Silvio Pajziti, Pascal Lässer
Landschaftsarchitektur Benedikt Kaufmann Landschaftsarchitektur, Cham
Verantwortlich
HLSKE Bauphysik,
Brandschutz
Bauingenieur

Projekt Nr. 63**TRICERATOPS**

Architektur LYRA / Lara Yves Reinacher Architekten AG / ETH SIA, Zürich
Verantwortlich Yves Reinacher Lara Reinacher Sansath saravanan, Lukas Ryffel
Landschaftsarchitektur Ganz Landschaftsarchitekten AG, Zürich
Verantwortlich Dani Ganz, Laura Schwerzmann
HLSKE Bauphysik,
Brandschutz
Bauingenieur

Projekt Nr. 64**ROLLING STONES**

Architektur Eglin Schweizer Architekten AG, Baden
Verantwortlich
Landschaftsarchitektur SKK Landschaftsarchitekten AG, Wettingen

Verantwortlich
HLSKE Bauphysik,
Brandschutz
Bauingenieur

Architektur

Verantwortlich
Landschaftsarchitektur
Verantwortlich
HLSKE Bauphysik,
Brandschutz
Bauingenieur

Architektur
Verantwortlich
Landschaftsarchitektur
Verantwortlich
HLSKE Bauphysik,
Brandschutz
Bauingenieur

Architektur

Verantwortlich
Landschaftsarchitektur
Verantwortlich
HLSKE Bauphysik,
Brandschutz
Bauingenieur

Architektur
Verantwortlich
Landschaftsarchitektur
Verantwortlich

Projekt Nr. 65

Learning Street

ARGE Daphne Kokkini Werkraum, Zürich, draftworks architects, Nicosia, Zypern

Daphne Kokkini, CH. Papastergiou, Ch. Ioannou
Daniel Schläpfer Landschaftsarchitekt, Zürich

Naef Energietechnik, Zürich (Energieberatung)

E.P.S. Engineers, Zypern

Projekt Nr. 67

Mikado

Rossetti + Wyss Architekten AG, Zollikon

Natalie Rossetti

Zschokke & Gloor Landschaftsarchitekten, Rapperswil-Jona

Raphael Gloor

Projekt Nr. 68

composition

Architektengemeinschaft Werkhof, Markus Ducommun
Architekt ETH SIA BSA, 4A Architektur Atelier Adhietty
ETH SIA, Solothurn

bbz landschaftsarchitekten, Bern

Tino Buchs

Schnetzer Puskas Ingenieure, Basel (Tragwerksplanung)
enercom ag, Solothurn (Energiekonzept / Haustechnik)

Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See (Holzbauingenieur)

Projekt Nr. 69

5er Reihe

Scheitlin Syfrig Architekten AG, Luzern

Mauritius Carlen, François Guillermain

Scheitlin Syfrig Architekten AG, Luzern

Cornelie Lohri

HLSKE Bauphysik,
Brandschutz
Bauingenieur

Schnittstelle GmbH, Luzern (Gebäudetechnik)
ewp bucher dillier AG, Luzern

Projekt Nr. 72**Millefeuille**

Architektur
Verantwortlich
Landschaftsarchitektur
Verantwortlich
HLSKE Bauphysik,
Brandschutz
Bauingenieur

Tobler Litscher GmbH, Zürich
Asini Chatzivasileiou, Martin Lischer
KOLB Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich
Thomas Kolb
MTP Engineering AG, Uster (HLKSE-Ingenieure)
Borgogno Eggenberger + Partner AG, St. Gallen

Projekt Nr.73**DUO**

Architektur
Verantwortlich
Landschaftsarchitektur
Verantwortlich
HLSKE Bauphysik,
Brandschutz
Bauingenieur

ARGE Lutz & Buss Architekten AG, Zürich, Erwin Gruber
dipl. Arch. ETH SIA, Zürich
Erwin Gubler, Andreas Buss, Heike Lutz, Erwin Gruber,
frei raum concept, Rottenburg, Deutschland
Annette Sinz-Beersfecher
WaltGalmarini AG Dipl. Ing ETH SIA USIC, Zürich

Projekt Nr.74**ODESSA**

Architektur
Verantwortlich
Landschaftsarchitektur
Verantwortlich
HLSKE Bauphysik,
Brandschutz
Bauingenieur

Azzola Durisch Architekten, Zürich
Hofmann & Müller Landschaftsarchitektur, Zürich
raumanzug, Zürich (Haustechnik und Bauphysik)
Caprez Ingenieure, Zürich

Projekt Nr. 75**COLLIN**

Architektur
Verantwortlich
Landschaftsarchitektur
Verantwortlich
HLSKE Bauphysik,
Brandschutz
Bauingenieur

Architektur und Design Vesely, Adliswil
Roman Vesely
AG für Landschaft Landschaftsarchitekten BSLA, Zürich
Balz Hofmann
Kuster + Partner AG, Lachen (Bauphysik)
Federer & Partner, Zürich (Tragkonstruktion)

	Projekt Nr. 76 Einer für alle, alle für einen Lenka Gmucova Architektur, Zürich
Architektur	
Verantwortlich	
Landschaftsarchitektur	Neuland ArchitekturLandschaft GmbH, Zürich
Verantwortlich	
HLSKE Bauphysik, Brandschutz Bauingenieur	
	Projekt Nr. 77 Spielgabe 4 PPAG architects, Wien, Austria Anna Popelka, Georg Poduschka EGKK landschaftsarchitektur, Wien, Austria Martin Erzinger, Clemens Kolar
Architektur	
Verantwortlich	
Landschaftsarchitektur	
Verantwortlich	
HLSKE Bauphysik, Brandschutz Bauingenieur	
	Projekt Nr. 78 HOKUSPOKUS Guignard & Saner Architekten AG, Zürich
Architektur	
Verantwortlich	
Landschaftsarchitektur	Quadra GmbH, Zürich
Verantwortlich	
HLSKE Bauphysik, Brandschutz Bauingenieur	BAKUS Bauphysik und Akustik GmbH, Zürich (Bauphysik) Büro Thomas Boyle + Partner AG, Zürich
	Projekt Nr. 80 Zottel, Zick und Zwerg Anne-Marie Fischer und Reto Visini Dipl. Architekten ETH/SIA, Zürich Anne-Marie Fischer, Reto Visini Umland, Zürich Brigitte Nyffenegger
Architektur	
Verantwortlich	
Landschaftsarchitektur	
Verantwortlich	
HLSKE Bauphysik, Brandschutz Bauingenieur	
	Projekt Nr. 81 hurllibueb Streiff Architekten GmbH, Zürich Stefan Matter, Viral Streiff Urbscheit Landschaftsarchitektur, Zürich Markus Urbscheit
Architektur	
Verantwortlich	
Landschaftsarchitektur	
Verantwortlich	

HLSKE Bauphysik,
Brandschutz
Bauingenieur

König Küpfer Architekten, Zürich (Architektur und Städtebau)

Projekt Nr. 82

Unter Erlen

Architektur
Verantwortlich

BGM ARCHITEKTEN GmbH, Basel
Véronique Bertrand, Hartmut Göhler, Stephan Möhring,
Robin Bader, Johann Eisbein, Martina Löw

Landschaftsarchitektur

Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur + Städtebau
GmbH, Zürich

Verantwortlich
HLSKE Bauphysik,
Brandschutz
Bauingenieur

Lorenz Eugster, Christine Sima

Büro Thomas Boyle + Partner AG, Zürich

12. Projekte der engeren Wahl

Im Folgenden werden die Projekte der engeren Wahl anhand der Beurteilungstexte und der abgegebenen Pläne (vgl. Anhang) vorgestellt.

1. Rang / 1. Preis, Antrag zur Weiterbearbeitung

Projekt-Nr. 9 mit Kennwort DODES'KA-DEN

Blättler Dafflon Architekten AG, Zürich / Balliana Schubert Landschaftsarchitekten AG, Zürich / 3-Plan Haustechnik AG, Zürich / Freihofer + Partner AG, Zürich



Situationsmodell 1:500

Städtebau/Umgebung

Die städtebauliche Strategie der Volumenverteilung und der Freiraumdisposition ist so einfach wie überzeugend. Ein Ensemble von drei unterschiedlich hohen und grossen Baukörpern wird über einen mittigen Aussenraum strahlenförmig aufgespannt. Die Zugänge zu den Häusern und auch zu den Aussenräumen führen mehrheitlich über diesen Platz. Dabei wird auch die gewünschte Durchlässigkeit für das Quartier gewährleistet.

Bei der vorgeschlagenen Setzung der Baukörper entstehen ganz selbstverständlich die unterschiedlichen Aussenbereiche der Schulanlage: Die strassenseitigen, östlichen und nördlichen Zugangsbereiche, die Sportfelder, ein abgegrenzter Kindergarten-Aussenraum, Spiel- und Verweilzonen gegen Süden und den bewaldeten Hang sowie

als Dreh- und Angelpunkt der mittige, dreiecksförmige Begegnungs- und Pausenplatz zwischen den Bauten. Dabei werden die topografischen Gegebenheiten geschickt genutzt und unterstützen die Vielfalt des Angebotes. Die Niveauunterschiede zur Obermättlistrasse werden im Hauptzugangsbereich mit einer langgezogenen, dem Trottoir folgenden Treppenanlage überwunden. So wird der zur Strasse benötigte Abstand gesichert und ein weitläufiger Zugang auf das Schulareal ermöglicht. Auf der bestehenden ausgeebneten Fläche werden die Sportanlagen erhalten und um neue Plätze für Bewegungsspiele ergänzt. Im Süden des Areals wird unter Einbezug der vorhandenen Bäume in Hanglage ein weitläufiger Spielbereich mit reichhaltigem Angebot an Spiel- und Aufenthaltsbereichen geschaffen. Der Schulgarten wird in der Lichtung anstelle des heutigen Holzpavillons angeordnet. Einerseits ist die „Begegnung von kultivierter und wilder Natur“ und die Inanspruchnahme des bewaldeten Hanges für die schulischen Belange eine schöne Idee, andererseits ist die Lage für den Schulgarten eventuell zu verschattet. Die Parkplätze sind am Staffelnweg zwar grundsätzlich gut positioniert, die dargestellte Anordnung genügt allerdings den baurechtlichen Vorgaben noch nicht und erfordert einen grösseren Abstand zur Strasse oder eine eigene Fahrgasse. Das Layout lässt jedoch eine entsprechende Korrektur zu.

Architektur

Jedem der drei Baukörper sind spezifische Nutzungen zugeordnet. Dem südwestlichen die „Öffentlichsten“ (die Turnhalle, die Aula und die Musikräume), dem südöstlichen die „Privateren“ (die Bibliothek, der Kindergarten, die Betreuungsräume) und zuoberst die Lehrerzimmer mit kleinem Innenhof. Im nördlichen „Schulhaus-Baukörper“ befinden sich die Werkräume, die Förderungsräume sowie in den Obergeschossen die Klassenzimmer. Letztere sind zu gelungenen Clusterformationen angeordnet. Die Zuordnung der Nutzungen ist grundsätzlich einleuchtend, sinnvoll und berücksichtigt neben den unterschiedlichen Öffentlichkeitsgraden und Raumdimensionen auch die verschiedenen Nutzungszeiten. Die vorgesehene Struktur ist darüber hinaus flexibel genug, um in Zukunft auch Nutzungsanpassungen umsetzen zu können. Einige Rochaden von Funktionseinheiten drängen sich dabei gleichwohl auf. So wäre es beispielsweise wünschenswert, die Musikzimmer im gleichen Haus anzuordnen wie die Betreuungsräume. Ebenso willkommen wäre eine direkte Verbindung von den Betreuungsräumen zum Aussenbereich. Und schliesslich würde der Schulbetrieb nicht nur von mehreren Eingängen ins Schulhaus profitieren, sondern zusätzlich auch von räumlich entflochtenen, statt räumlich kombinierten Treppenhäusern, um den gleichzeitigen Ansturm von 500 bis 600 Schülerinnen und Schüler besser verteilen zu können.

Etappierung

Auch künftig, wenn in der zweiten Bauetappe ein viertes Bauvolumen dazu gesetzt wird, behält die lose Konfiguration von Volumina ein schönes Gleichgewicht und eine plausible Mitte. Die damit einhergehende Verlegung eines Sportfeldes muss dafür zwar in Kauf genommen werden. Dies kann aber verkraftet werden, da innerhalb des Schulareals noch genügend Sportflächen für den Pausenbetrieb zur Verfügung stehen.

Konstruktion/Materialisierung

Die Konstruktion ist logisch, einfach und erlaubt auch eine gewisse Flexibilität. Sie besteht beim Schulhaus und beim kleineren Betreuungs-/Kindergartenhaus aus Betondecken, die von den Kernen, Wandschotten und Fassadenstützen getragen werden, welche in den nichttragenden Holzständerwänden integriert sind. Verputzte Holzwerkstoffplatten verkleiden die Holzbauwände gegen aussen und Gipsplatten gegen innen.

In Kombination mit dem vorgeschlagenen Terrazzoboden (oder geglättetem Betonboden) wechseln sich Türen und Schränke aus sichtbelassenen Holzwerkstoffplatten und Innenwände aus Gipsplatten ab. Klassische, textile Ausstellstoren – ein Merkmal vieler Schulbauten – bieten Sonnenschutz und gleichzeitig noch Sicht ins Freie. Die abgesenkte Turnhalle besteht aus einer Betonkonstruktion mit Holzverkleidungen sowie hochliegenden, seitlichen Fensterbändern à Niveau mit dem Pausenplatz. Diese ermöglichen sowohl Einsicht in die Halle als auch ein transparentes Sockelgeschoss.

Wirtschaftlichkeit/Nachhaltigkeit

Die Kubatur ist verhältnismässig klein und verspricht zusammen mit der Materialisierung eine vernünftige Wirtschaftlichkeit. Die Konstruktion lässt überdies erwarten, dass die ökologische Bilanz gut ausfällt. An den Fassaden kommen neben Fensterbändern verputzte Brüstungen (Holzwerkstoffplatten) und Metallbänder für den Sonnenschutz zum Einsatz, mit positiven Werten hinsichtlich grauer Energie.

Würdigung

Der leichte, spielerische und doch präzise Umgang mit der Aufgabe zeigt sich auf allen Ebenen: In der Setzung der Baukörper, dem Umgang mit der Topographie, der Gestaltung der Freiräume, der Anordnung der Nutzungen, der konstruktiven Ausformulierung und schliesslich auch im architektonischen Ausdruck der Bauten und Innenräume. Das Resultat ist eine gelungene Schulanlage, die mit dem grossen und dem kleinen Massstab umgehen kann, die sowohl einen Ausdruck für die Schule als Institution wie auch als Aufenthaltsort für die Kinder findet und die gegen aussen und gegen innen eine heitere und einladende Atmosphäre bietet.

2. Rang / 2. Preis

Projekt-Nr. 71 mit Kennwort BULLERBÜ

Lütjens Padmanabhan Architekten, Zürich / SJB.Kemptoner.Fitze AG, Bauingenieur
Holzbau/Brandschutz, Herisau / Waldhauser + Hermann AG, Energie + Haustechnik,
Münchenstein



Situationsmodell 1:500

Städtebau/Umgebung

Das Projekt Bullerbü stellt grundsätzlich die pädagogische Frage nach einer zukünftigen Schul- und Unterrichtsform. Die Schule als Dorf steht in Anlehnung an einen Roman von Astrid Lindgren als Sinnbild für das städtebauliche Konzept. Die fünf bzw. sechs Baukörper spannen einen Raum in loser Setzung über den ganzen Perimeter auf und bilden durch ihre Ausrichtung einen fließenden Begegnungsraum in der Mitte. Die Qualität dieses Ansatzes lässt auch in städtebaulicher Hinsicht bereits eine Grundsatzdiskussion zu. Es scheint, als wäre die lockere Art der freien Setzung eine Hinterfragung der heute gängigen Schulumuster und dies in einer so anregenden Art und Weise, dass die pädagogische Phantasie beflügelt wird.

Durch den ganz eigenen Ansatz der Schule als Dorf fällt der Freiraum der Schule auf dem Areal deutlich weniger grosszügig aus als bei anderen Projekten, bietet dafür aber das Potential, eine eigene, dichte und abwechslungsreiche Welt zu schaffen. Auf den Unterlagen wird diese atmosphärisch komplexe Welt noch nicht spürbar, im Text kann

man aber die Absicht erkennen. Ein Nachteil dieses flächenkonsumierenden Ansatzes ist die Auslagerung beider Sport- und Bewegungsflächen (Allwetterplatz und Kunstrasenfeld) ins Naherholungsgebiet Staffelntäli, welches dadurch einiges an Charme einbüsst. Ein zusätzlicher Makel ist die Anordnung der Parkplätze westlich der Turnhalle, dort, wo die Verbindung zu den Sportplätzen im Schulalltag intensiv sein wird. Die Flächen, auf denen sich im Endausbau 600 Schülerinnen und Schüler austoben und auch in den Pausen Gruppen- oder Ballspiele machen möchten, sind somit ausserhalb des engeren Schulareals angesiedelt. Auch wenn im „Dorf“ eine hohe Aufenthaltsqualität mit vielen Spielmöglichkeiten geschaffen werden kann, wird dies doch zu Komplikationen im Schulalltag und Pausenbetrieb führen. Der pädagogisch sehr interessante und geschätzte Ansatz scheitert somit daran, dass die im Schulalltag benötigten unterschiedlichen Flächen auf dem hier zur Verfügung stehenden Kernareal nicht geschaffen werden können. Die Terrainanpassungen sind in einigen Bereichen wahrscheinlich über dem baurechtlich bewilligungsfähigen Mass; sie sind allerdings nicht ersichtlich und daher nur schwer einschätzbar und nicht gesichert überprüfbar.

Architektur

Die architektonische Ausformulierung der einzelnen Schulhäuser folgt konsequent der Grundkonzeption des Entwurfs. Sie ermöglicht den einzelnen Häusern eine individuelle Prägung hinsichtlich der Grundrissorganisation und der Erscheinung der Baukörper. Es stellt sich jedoch die Frage, ob der ungezwungene Umgang in der Grundrisskonzeption teilweise nicht etwas willkürlich bleibt. Die Ausgangslage ist dennoch positiv zu werten, insofern dass in einem partizipativen Prozess die einzelnen Häuser nahezu massgeschneidert angepasst werden könnten. Dies ist ein impliziertes Versprechen des Projekts. Einzelne Ordnungen in den jeweiligen Grundrissen sind gekonnt auf die Bedürfnisse der Nutzer abgestimmt, andere werfen durch den grossen Freigeist in der Organisation der Grundrisse die Fragen der innenräumlichen Qualität auf. Als Beispiel kann der Erschliessungsraum der Turnhalle mit dem Saal erwähnt werden. In dieser Art der architektonischen Prägung könnte nur die Untersuchung im Modell die Zuversicht geben. Die Projektverfasser sind sich dieser Arbeitsweise bewusst und stellen verschiedene Modellbilder zur Verfügung. Diese sind von grosser Qualität und lassen ein gekonntes Handwerk der Projektverfasser erkennen. Konsequenterweise werden die Häuser in ihrer äusseren Erscheinung angemessen individualisiert, ohne die architektonische Absicht und Ernsthaftigkeit vermissen zu lassen. Diese basiert durchaus auf einem modernen, wenn nicht postmodernen Ansatz.

Die Organisation der Nutzungen bleibt der Grundkonzeption treu und ist geschickt auf die jeweiligen Häuser verteilt. So wird das Potenzial der Einzelhäuser richtig eingesetzt. Es sind unterschiedliche Schulhäuser möglich, die einerseits stufengerecht organisiert werden und andererseits im Erdgeschoss öffentlichere oder übergeordnete Nutzungen zulassen, die jeweils einen individuellen Bezug zum Aussenraum haben. Der Schulbetrieb war an der Herausforderung interessiert, diese Einzelhäuser zu organisieren und auf den Tagesbetrieb abzustimmen, da darin ein pädagogischer Nutzen erkannt wurde.

Etappierung

Die Etappierung liegt bei diesem Konzept auf der Hand und wird als weiteres Volumen vorgeschlagen. Die Nachhaltigkeit bezüglich einer Nutzungsveränderung in der Zukunft wurde kritisch beurteilt.

Konstruktion/Materialisierung	Eine durchaus gewöhnungsbedürftige ästhetische Auffassung liegt dem Projekt in seiner materialisierten und farblich gestalteten Aussenhaut zugrunde. Im Hinblick auf die Ausbildung der Fassaden und Vordächer in Holz stellt sich die Frage, ob die konstruktiven Schwierigkeiten dieser charmannten aber unterhaltsintensiven Lösung bewältigt werden können.
Wirtschaftlichkeit/Nachhaltigkeit	Bezüglich der Wirtschaftlichkeit bzw. Nachhaltigkeit hat das Projekt Meriten. Obschon die Materialisierung in Holzbauweise dem Grundsatz von Minergie-P-ECO folgt, ist die Abwicklung der Gebäudehülle durch die Einzelbauweise höher als bei einer kompakten Schulanlage. Demgegenüber wurde das Projekt durch die einfache Holzbauweise ohne Untergeschoss bezüglich den Baukosten als mittleres Projekt eingestuft. Eine nachhaltige Bauweise und die Frage nach Licht und Luft werden durch die städtebauliche und architektonische Grundanlage eingelöst. Die gesamtheitliche Betrachtung wie auch der Wunsch nach Individualität des Einzelnen und gleichzeitig einer Identität im Gesamten liegen dem Projekt zugrunde.
Würdigung	Den Projektverfasser wird ein grosses Lob für diesen mutigen Projektvorschlag ausgesprochen. Er hat zu einer lebhaften und intensiven Diskussion über die Zukunft der Architektur und der Schule geführt. Auf die dem Wettbewerbsprogramm zugrundeliegende Frage nach der Rolle der Architektur als dritter Pädagoge wurde mit diesem Projekt die interessanteste Antwort erteilt.

3. Rang / 3. Preis

Projekt-Nr. 36 mit Kennwort Vielleicht ist Heimat

Masswerk Architekten AG, Luzern / freiraumarchitektur gmbh, Luzern / PB Berchtold
Dipl. Ing. HTL/HLK, Haustechnik HLKKSE, Sarnen / BAKUS Bauphysik & Akustik
GmbH, Zürich



Situationsmodell 1:500

Städtebau/Umgebung

Die Setzung der zwei Gebäude schafft grosszügige Aussenräume auf unterschiedlichen Niveaus, in welchen verschiedene Nutzungen thematisch abgehandelt werden: Pausenplatz als Ankunftsort und Quartierplatz, Sport- und Werkbereiche auf der unteren Ebene und kleinräumige Nischen, Spiel- und Verweilangebote im südlichen bewaldeten Hang, der seine Fortsetzung in Richtung Westen/Staffelntäli erhält. Das städtebauliche Muster greift den vertrauten Winkel des heutigen Schulhauses auf, schafft aber dank der beiden voneinander abgesetzten Häuser wichtige Durchblicke und Verbindungen zwischen den verschiedenen Niveaus. Dies ermöglicht eine gute Durchwegung und lädt zur Aneignung auch ausserhalb der Schulzeiten ein. Die unterschiedlichen Bereiche sind gut und sehr sorgfältig ausgearbeitet und bieten vielfältige Möglichkeiten für alle Altersstufen. Die landschaftlichen Vorgaben werden präzise analysiert und in der Vegetation weitergeführt. Kritisiert werden die erheblichen Terrainkorrekturen, die im gezeigten Ausmass nicht bewilligungsfähig sind und die etwas exzessiv

verwendeten Sitzstufen, die zum Teil im Wurzelbereich der bestehenden Bäume liegen.

Architektur

Bereits vom Kreisel aus ist das neue Gebäudeensemble als Schul- und Sportanlage erkennbar. Die öffentliche Bedeutung wird durch den architektonischen Ausdruck, welcher mit dauerhaften und wertigen Materialien vorgeschlagen wird, unterstützt. Die Erschliessung der einzelnen Gebäudeteile erfolgt intuitiv und logisch über Eingänge, welche durch Vordächer markiert werden. In den Fassaden kommen die unterschiedlichen Typologien und Nutzungen der beiden Gebäude zum Ausdruck. Das Primarschulhaus zeigt sich zum Platz hin als regelmässiger, dreigeschossiger Bau mit zwei Unterrichtsgeschossen und gleichmässigem Fassadenrhythmus. Das zweite Gebäude kombiniert die Dreifachturnhalle mit einem multifunktionalen Kopfteil und entsprechender Fassadengestaltung. Die übergeordnete Materialisierung mit teils ornamental eingesetztem Sichtbacksteinmauerwerk und das Motiv der horizontalen Bänder aus vorgefabriziertem Beton verleihen dem Ensemble einen einheitlichen und ruhigen Ausdruck. Die nach Süden und Osten ausgerichteten Fassaden des Turnhallengebäudes haben diesen Stand noch nicht erreicht.

Der kleinere, überdeckte Eingangsbereich zu den Kindergärten befindet sich mit Abstand zum Schuleingang am Zugangsplatz und ermöglicht eine gute Entflechtung der Primar- und Kindergartenstufe. Durch einen einspringenden, überdachten Bereich betritt man die Eingangs- und Pausenhalle der Schule. Sie gibt den Blick auf den südlichen, bewaldeten Hügel frei und verbindet die Freiräume auf beiden Seiten der Schule. Im Erdgeschoss befinden sich gut auffindbar die gemeinschaftlichen und öffentlicheren Nutzungen. Zwei Treppenanlagen führen von der Halle in die beiden Unterrichtsgeschosse. Im 1. und 2. Obergeschoss befinden sich jeweils drei Unterrichtsabteilungen, die als Lernlandschaften ausgestaltet werden. Um eine gemeinsame, frei möblierbare Mitte gruppieren sich vier Klassenzimmer und zwei Gruppenräume, dazu ein Lehrerbereich, ein Materialraum und fest zugeordnete WC-Anlagen. Gedeckte Innenhöfe und die durch Schiebetüren abtrennbaren Gruppenräume sorgen für Belichtung und vielfältige Ausblicke ins Freie und durch das Gebäude. Der Lichteinfall in die freie Mitte im ersten Obergeschoss wird durch den Wegfall des zentralen Oblichtes stark beeinträchtigt. Das Untergeschoss verfügt über einen direkten Ausgang auf den tieferliegenden Pausen- und Sportbereich. Die Werk- und Handarbeitsräume haben dort die Möglichkeit von Aussenarbeitsplätzen.

Das zweite Gebäude präsentiert sich als multifunktionales Sport-, Freizeit- und Kulturhaus. Es vereinigt die Dreifachturnhalle mit einer kleinen Galerie und die Aula mit Küche und Betreuungsräumen idealerweise unter einem Dach. Die Aula, aber auch die Hallen können so mit den Räumlichkeiten der Betreuung kombiniert werden und separat von Schulbetrieb durch Sport- oder andere Vereine genutzt werden. Leider fehlt die Bibliothek in diesem Bereich.

Etappierung

Die zweite Bauetappe wird als Erweiterungsbau in derselben Typologie westlich des Schulgebäudes angefügt. Im Erdgeschoss wird der Kindergarten mit einer Einheit, in den beiden Obergeschossen je eine weitere Unterrichtseinheit mit Lichthof ergänzt. Damit entsteht eine Verlängerung des Schulgebäudes in einem grösseren Volumen, in

einer Einheit. Die Verbindung der Freiräume wird allerdings mit dem Bau der zweiten Etappe nicht mehr gleich grosszügig und wird unterbrochen.

Konstruktion/Materialisierung

Das Tragkonzept ist auf die modulare Grundstruktur des Schulhauses aufgebaut und weist geringe Spannweiten und einfache Konstruktionen in konventioneller Mischbauweise auf, trotzdem ermöglicht es flexible Unterteilungen. Durch die Entflechtung von Rohbau und Haustechnik kann der Innenausbau frei von Zwängen erstellt werden. Die Untergeschosse reichen maximal ein Geschoss ins Terrain und liegen oberhalb des Grundwasserniveaus.

Wirtschaftlichkeit/Nachhaltigkeit

Dem wirtschaftlichen Tragwerkskonzept in Mischbauweise Mauerwerk und Beton mit guten Spannweiten steht eine überdurchschnittliche Geschoss- und Dachfläche sowie ein hohes Gebäudevolumen gegenüber. Es liegt damit sehr deutlich über dem Durchschnitt der Investitionskosten. Das haustechnische Konzept HLKSE ist für einen Wettbewerb im Beschrieb wie auch in den Konzept-Skizzen sehr weit fortgeschritten.

Würdigung

Gesamthaft handelt es sich bei diesem Projekt um einen klaren, konzeptionellen Ansatz mit hohen räumlichen Qualitäten, welcher viele neue aussenräumliche Bezüge und Vernetzungen ermöglicht. Die hohen gestalterischen Qualitäten setzen sich in der architektonischen Ausformulierung und der inneren Organisation fort, speziell im Schulgebäude inklusive Erweiterung. Es ist eine eindeutige und präzise Haltung zur Umsetzung der gestellten Aufgabe.

4. Rang / 4. Preis

Projekt-Nr. 25 mit Kennwort GILBERTE & GEORGE

ARGE Aita Flury dipl. Arch. ETH/SIA und Marco Teixeira Duarte Architekt, Zürich / Pascal Heyraud Landschaftsarchitektur, Neuchatel / Conzett Bronzini Partner Ingenieure AG, Chur / Hans Abicht AG HLS Ingenieure, Aarau



Situationsmodell 1:500

Städtebau/Umgebung

In der zum Teil terrassierten und auch muldenartigen Lage am Hangfuss des Staffelhügels werden zwei sehr unterschiedliche Baukörper gesetzt. Der viergeschossige, sehr lange und stark gegliederte Schulhausbaukörper und der kompakte, flachere Turnhallenkörper werden orthogonal so angeordnet, dass ein grosszügiger Eingangs- und Pausenplatz entsteht. Dieser ist durch einen kräftigen Baumkörper vom Strassenraum abgegrenzt und bildet so als eigentlicher Schulhof eine überzeugende Zugangs- und Pausensituation, welche auch für das Quartier von Nutzen sein kann. Die Aussensportplätze sind im südwestlichen Teil des Areals gesetzt, die Laufbahn im Osten am Arealrand. Bestehende Stichwege und Verbindungen bleiben erhalten oder sind nach wie vor möglich. Die sorgfältige Setzung der Baukörper kommt ohne allzu grosse Terrainveränderungen aus.

Der Baumbestand wird entlang der Obermättlistrasse so erweitert, dass die Schulanlage einen eigenständigen, landschaftlich geprägten Raum erhält. Im Zentrum liegt der

Pausenplatz, der allseitig angemessen erschlossen ist. Der Baumkörper zwischen Pausenplatz und Strasse ist als Erlebnis- und Tastraum für die Kinder beschrieben, wird jedoch grossmehrheitlich als Parkplatz und Fahrradabstellplatz genutzt. Die Sportanlagen sind dezentral angeordnet, was aus betrieblicher Sicht kritisch beurteilt wird. Das auf dem Grundstück 1511 angeordnete Kunstrasenfeld ist zusätzlich mit einer Verbindung unter der Obermättlistrasse hindurch erschlossen. Auf der Ostseite sind die bestehende Laufbahn und die Weitsprunganlage in das Konzept mit einbezogen. Vorhandene Quartierverbindungen bleiben erhalten. Die temporären Parkplätze sind westlich der Turnhalle sinnvoll angeordnet. Für die Schulnutzung wird dieser Raum jedoch nur ungenügend aktiviert. Mit der zweiten Etappe wird die landschaftliche Lektüre der Anlage empfindlich geschmälert.

Architektur

Die Zugänge sind einfach auffindbar und erfolgen über den Pausenhof. Die Kindergärten sind am südlichen Gebäudekopf über einen eigenen Aussenbereich separat erschlossen. Die drei Klasseneinheiten haben je einen eigenen, die Beheimatung fördernden Zugang über einen gedeckten Aussenbereich wie auch eine grosszügige Halle. Der Verpflegungs- und Aufenthaltsbereich mit der Bibliothek wird über zwei Zugänge separat mit gedecktem Aussenbereich und grosszügigen Garderobebereichen erschlossen. Turnhallen und Aula sind ebenfalls vom Pausenhof her erschlossen. Der lange Schulbaukörper ist im Grundriss und im Schnitt stark gegliedert. Darin spiegelt sich der reiche, innere Aufbau; es wird eine räumliche Verzahnung mit der eher kleinteiligen Bebauung im Umfeld gesucht. Der Ausdruck erinnert allerdings fast eher an einen Wohnungsbau als an eine Schule. Die Gliederung wird noch akzentuiert durch die grossen Eingangsvordächer auf konischen Stützen. Im Erdgeschoss reihen sich die Aufenthalts- und Verpflegungsräume sowie die Bibliothek beidseitig entlang des durchgehenden Mittelkorridors auf. Über jeweils zwei grosse Türen pro Raumeinheit können auch Querbeziehungen entstehen. Die drei Eingangshallen und zwei Garderoben sind vertikal dazu gesetzt. In den beiden Schulgeschossen weitet sich der durchgehende Korridor zu einer gegliederten und funktional stark differenzierten Multifunktionszone als räumliche Mitte, welche als Ergänzung zu den Klassenzimmern und den Gruppenräumen sehr vielfältige Mehrfachnutzungen in unterschiedlichen Situationen erlaubt. Die Möglichkeit, die Klassenzimmer über Eck zu öffnen ist räumlich zwar sehr schön, dürfte allerdings technisch aufwendig zu realisieren sein (Schallschutz). Die Korridorabschnitte dagegen sind etwas eng, die Lage der Lehrerzimmer ist in Bezug auf die räumliche Mitte und die Übersichtlichkeit nicht optimal. Die mit der Treppenerschliessung verbundenen Vorhallen sind zwar grosszügig, in ihrer Funktionalität und Zuordnung aber eingeschränkt. Im obersten Geschoss sind die Werkräume und die Lehrer- und Schulleitungsräumlichkeiten wiederum entlang dem durchgehenden Korridor angeordnet. Das Gebäude ist lediglich minimal unterkellert. Die Aula, mit direktem Bezug zum Aussenraum, zu den Musikzimmern und zu den Turnhallen mit entsprechenden Nebenräumen im Untergeschoss, ist im separaten Baukörper sinnvoll angeordnet. Der gestufte Schnitt mit niedriger Fassade vermittelt gegen den Pausenhof.

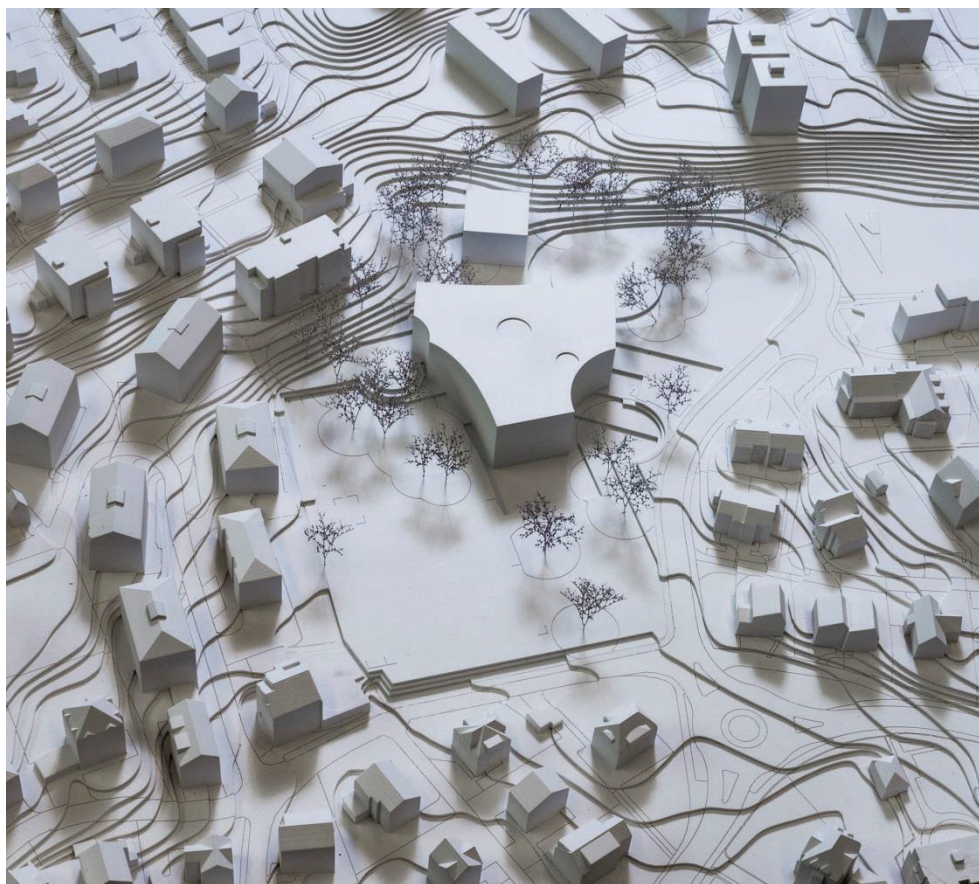
Etappierung

Die Erweiterung wird im südlichen Hang oberhalb der Turnhallen positioniert. Die Lösung ist zwar funktional denkbar, wirkt aber sehr solitär und wenig überzeugend.

Konstruktion/Materialisierung	Der Schulhauskörper ist als Betonskelettbau mit Flachdecken und flexiblen, nichttragenden Zwischenwänden ausgeführt. Die Fassaden sind zweischalig mit einer hinterlüfteten, äusseren Schale aus hellen Betonfertigteilen mit unterschiedlichen Oberflächenqualitäten ausgeführt. Fügungsprinzipien und Gliederung unterstützen die Identität der einzelnen Schuleinheiten in klar ablesbaren Abschnitten.
Wirtschaftlichkeit/Nachhaltigkeit	Das Flächenangebot des Projekts ist überdurchschnittlich, das Gebäudevolumen unterdurchschnittlich.
Würdigung	Gilbert Georges ist ein sehr tief bearbeiteter Vorschlag, der auf einer klaren städtebaulichen Disposition aufbaut. Die differenzierte gestalterische, räumliche und funktionale Gliederung im Äusseren wie im Inneren ergibt ein überzeugendes Bild einer grossen Primarschule. Die Funktionalität der Aussenräume und die Setzung der Erweiterung sind weniger überzeugend.

5. Rang / 5. Preis**Projekt-Nr. 79 mit Kennwort SURIBACHI**

Architekturbüro Angela Deuber, dipl. Arch. ETH, Chur / Tobler Landschaftsarchitekten AG, Haldenstein / Ferrari Gartmann AG Bauingenieur, Chur



Situationsmodell 1:500

Städtebau/Umgebung

Städtebaulich wird ein prägnantes Bauvolumen in die Mitte des Areals gesetzt. Der Baukörper ist vier- bis fünfgeschossig formuliert und wird durch seine kompakte gelenkartige Form gewissermassen zum Dreh- und Angelpunkt des Quartiers. Durch die runden und ovalen Ausschnitte wird das differenziert bearbeitete Gebäudevolumen in der zum Teil markant abfallenden Topographie verortet. Zugleich bilden die konkaven Ausschnitte auch die räumlichen Anknüpfungspunkte für die Aussenraumgestaltung. Rund angelegte Aussenspielbereiche, gesäumt von einem kräftig angelegten Baumbestand, fassen das neue Bauvolumen. Die Sporthalle wird unterirdisch angelegt, was dem Schulhausareal zu grosszügigen Aussenräumen verhilft.

Das Aussenraumkonzept weist leider noch eine etwas geringe Bearbeitungstiefe auf. Nach Norden und Westen hin gehen die Pausenplätze nahtlos in die Strassenräume über. Die Parkplätze sind ungünstig angeordnet und hinsichtlich der Gefälleverhältnisse kaum sinnvoll anzulegen. Aussagen zur Topografie sind spärlich. Die kreisrunden Frei-

raumelemente sind im Grundriss betrachtet zwar konsequent eingesetzt, vermögen aber unter Einbezug der komplexen Topografie weniger zu überzeugen.

Architektur

Gestalterisch wird die Form des Kreises auch bei den Innenräumen und der Gebäudestruktur zum tragenden Thema. Die Verfasser verweisen dabei auf „Der Beginn der Architektur“ von Siegfried Giedion, wo die Urform der Hütte als Kreis beschrieben wird. Entsprechend wird der Mitte des Schulhauses ein kreisförmiges Atrium eingeschrieben, welches über fünf Geschosse formuliert und bis ins Erdgeschoss geführt wird. Das grosse, offene Atrium wird durch aussenliegende Fluchtbalkone ermöglicht, welche prägnant den Baukörper fassen. Die Schulanlage wird grundsätzlich zweiseitig über das Erd- und das erste Obergeschoss erschlossen. Die Aula kommt dabei im überhohen Erdgeschoss beim Haupteingang zu liegen. Um das Atrium organisieren sich die Treppenanlagen für die Turnhalle im Untergeschoss sowie die Schulräume im Obergeschoss. Die Sporthalle wird komplett unterirdisch angeordnet; auf Oblicht wird verzichtet, was Fragen bezüglich des Aussenraumbezuges und der Tageslichtnutzung für den Primarschulbetrieb aufwirft. Weiter wird der Geräteraum umständlich organisiert und die Anlieferung für Grossveranstaltungen ist problematisch. Im Erdgeschoss befinden sich die separat erschlossenen Kindergarteneinheiten sowie die Werkräume, welche übersichtlich und betrieblich gut angeordnet worden sind. Die Betreuungseinheiten kommen im zweiten Obergeschoss zu liegen, sind aber nicht klar vom übrigen Schulbetrieb getrennt. Eine direktere Beziehung dieser Räume zur Aula wäre ebenfalls wünschenswert gewesen. Erst ab dem dritten Obergeschoss erfolgt die Organisation der Clustereinheiten, was generell für einen Primarschulbetrieb unvorteilhaft ist. Zwei Gruppenräume werden jeweils von vier Klassenzimmern gerahmt. Als nachteilig wird die mittige Lage der Treppenhäuser in den Clustereinheiten beurteilt. Die einzelnen Lernlandschaften sollten gerade an dieser Stelle über eine gewisse Grosszügigkeit und Übersichtlichkeit verfügen. Weiter wäre eine deutlichere Trennung zwischen den einzelnen Clustereinheiten wünschenswert gewesen. Einige Klassenzimmer werden auf Grund ihrer Lage durch die aussenliegenden Fluchtbalkone bezüglich des Tageslichts zu stark beeinträchtigt. Generell werden die Fluchtweglängen über die Aussenbalkone kritisch hinterfragt.

Etappierung

Als nachteilig wird der Solitärbau der zweiten Etappe beurteilt, stellt dieser doch die raumgreifende Disposition des Hauptbaus in Frage.

Konstruktion/Materialisierung

Das Gebäude wird aussen und innen in Sichtbeton gefasst, was ihm zu einer starken Präsenz am Ort verhilft. Bezüglich Primarschultauglichkeit wird die Materialisierung kontrovers diskutiert.

Wirtschaftlichkeit/Nachhaltigkeit

Aufgrund des kompakten Baukörpers ist ein wirtschaftliches Projekt entwickelt worden. Die unterirdische Turnhalle führt allerdings zu einem sehr grossen Aushub, was als nachteilig beurteilt wird.

Würdigung

Insgesamt handelt es sich beim vorliegenden Projektvorschlag um einen wertvollen Beitrag. Der Entwurf zeigt vor allem auf der städtebaulichen Ebene starke, fast poetische Ansätze. Funktional vermag der Projektvorschlag hingegen weniger zu überzeugen.

gen. Vor allem die Lage der Erschliessungen in den Clustereinheiten sowie deren Übersichtlichkeit werfen Fragen auf.

6. Rang / 6. Preis
Projekt-Nr. 24 mit Kennwort Litowo

E2A Piet Eckert und Wim Eckert Architekten AG, Zürich / Raymond Vogel Landschaften AG, Zürich



Situationsmodell 1:500

Städtebau/Umgebung

Die Projektverfasser setzen in der von der Topografie und der gekurvten Strasse bestimmten Situation zwei im Grundriss wie im Schnitt mehrfach gestaffelte Baukörper. Die Gliederung und sorgfältige Proportionierung lassen die grossen, liegenden Volumen an dem Ort überzeugend und selbstverständlich einfach wirken. Im unteren Bereich das dreiteilige, zwei- bis viergeschossige Schulgebäude, mit den Ost-West ausgerichteten Klassenzimmern; im Süden gegen den Hangfuss, eingeschossig mit differenzierter Höhenentwicklung, die Turnhallen, die Aula und Betreuung sowie die Kindergärten. Somit entstehen zwei funktional klar differenzierte Hauptausseräume von gutem Zuschnitt: Ein mit vier Baumgruppen gegliederter Pausenhof gegen die Obermättlistrasse und der Sportbereich auf der Ostseite. Dazu sind allerdings nicht unerhebliche Terrainveränderungen notwendig. Die Durchlässigkeit in Nord-Süd-Richtung ist nicht optimal.

Durch die auf den Plänen nur marginal gestalteten Ausseräume wird das Potential dieser Anordnung nicht voll ausgeschöpft. Sowohl die Qualität des grossen Ankunfts-

platzes wie auch der südliche bewaldete Hang werden als Pausenort zu wenig ausformuliert; letzterer wird auch zu wenig an die Schulräume angebunden. Das Schulhaus steht zwischen den Sportflächen und dem etwas öden Vorplatz, ein schematischer Kinderspielplatz ist in die südöstliche Ecke des Areals gezwängt und verspricht wenig Attraktion. Das Sporthallengebäude greift weit ins Terrain ein und benötigt hohe Böschungen. Durch die grossen Gebäudegrundflächen werden an vielen Orten grosse Abtragungen und Aufschüttungen zum Ausgleich des Terrains benötigt, was im gezeigten Ausmass baurechtlich nicht bewilligungsfähig ist. Die Terraineinschnitte auf der Nordseite der Sporthalle und auf der Ostseite des Schulhauses beeinträchtigen die Situation im Übergang von Fassade zu Platz. Beim Kindergarten ist kein direkter Aussehbereich ausgewiesen. Die Organisation der 20 temporären Parkplätze im Staffeltäli ist nicht nachvollziehbar.

Architektur

Die Zugänge als eigentliche Adresse der Schulanlage sind leicht auffindbar und logisch angeordnet: Drei Haupteingänge zu den Klasseneinheiten, separate Zugänge zu den Turnhallen, dem Betreuungsbereich und zu den Kindergärten. Die Haupteerschliessung der Klasseneinheiten erfolgt über drei im Zentrum liegende offene Treppenanlagen. Durch die separaten Fluchttreppenanlagen können die grosszügigen, zentralen Räume zwar vielseitig genutzt werden, sie sind aber räumlich wenig gegliedert. Die Lage der Treppen im Zentrum erschwert zum Teil auch die Übersicht. Die vor allem auch für die Funktionalität wichtige und gewünschte räumliche Mitte wird dadurch etwas beeinträchtigt. Die Dreiteilung des Schulbaukörpers und die Anordnung auf drei Obergeschosse erlaubt die gewünschte Aufteilung in sechs Clustereinheiten, die auf den Geschossen untereinander verbunden sind. Lehrerbereiche, Werkräume und Bibliothek sind im Erdgeschoss übersichtlich und entlang der grosszügig durchgehenden Eingangshalle gut angeordnet. Drei Werkräume, nur mittels schmaler Abgrabung belichtet, sowie einige Nebenräume sind in einem Teiluntergeschoss untergebracht. Im südlichen Baukörper bildet die halbgeschossig eingesenkte Turnhalle mit dem Betreuungsbereich, der Aula, den Musikzimmern und den Kindergärten eine schöne, klar aufgebaute und gut gegliederte, zum Teil auch mit Zenitallicht versehene und auch funktional sehr gute Einheit. Zur Bibliothek, im anderen Baukörper gelegen, sind synergetische Beziehungen noch möglich. Aus der Logik des weitgehend modularen Raumprogramms wird für das gesamte Projekt ein mit bemerkenswerter Konsequenz angewandtes, dreidimensionales Raster vorgeschlagen. Dieses bestimmt, je nach Ort und Lage den Ausdruck, die Form und die Raumstimmung. Trotz der rigiden Anwendung gelingt eine selbstverständlich Einfügung der einzelnen Raumeinheiten, welche den Charakter der Schule prägen und als Folge der gelungenen Proportionierung doch zurückhaltend wirken.

Etappierung

Die Erweiterung erfolgt in einem separaten zweigeschossigen Baukörper östlich neben dem Klassentrakt am Staffelnweg und ergänzt das L der ersten Etappe zu einer Z-Figur.

Konstruktion/Materialisierung

Die Gebäude sind folgerichtig als Betonskelettbauten ausgebildet. Der klare, innere Aufbau konstituiert auch den eleganten, äusseren Ausdruck der zweischaligen, selbsttragenden Sichtbetonfassaden. Ein festes Fensterelement, liegend, mit niedriger Brüstung gerahmt von schmalen vertikalen Lüftungsflügeln, bildet das Grundmodul welches

in feinen Variationen alle Fassaden bestimmt. Es entsteht ein eleganter Ausdruck, welcher für eine Primarschule etwas streng wirkt.

Wirtschaftlichkeit/Nachhaltigkeit

Das Flächenangebot des Projekts Litowo ist durchschnittlich, das Gebäudevolumen ist überdurchschnittlich.

Würdigung

Litowo ist ein sehr sorgfältig bearbeiteter Vorschlag von hoher struktureller Klarheit und Gebrauchstauglichkeit, der durch seine einfache und doch differenzierte Gebäudesetzung in der Situation überzeugt. Die Bearbeitung der Aussenräume fällt dagegen ab. Architektur und Raumstimmung, von dem konsequent eingesetzten Raster geprägt, oszillieren zwischen angemessener Zurückhaltung und Einfachheit wie auch einer Strenge und Rigidität, welche für eine Primarschule zu forciert wirken könnte.

7. Rang / 7. Preis**Projekt-Nr. 18 mit Kennwort LE PETIT PRINCE**

Enzmann Fischer Partner AG, Zürich / koepflipartner Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich / Heyer Kaufmann Partner Bauingenieure, Zürich / Durable Planung und Beratung GmbH, Zürich



Situationsmodell 1:500

Städtebau/ Umgebung

Das Projekt Le petit Prince setzt auf ein Schulhaus mit einer klaren Aufteilung der Funktionen in den Geschossen. Vor allem die Anordnung der Klassencluster im Obergeschoss bewirkt gegenüber dem Eingangsbereich einen kleinmassstäblichen und vertrauten Ausdruck. Es gelingt den Verfassenden das kompakte und grossmassstäbliche Volumen geschickt in das Gelände einzufügen, so dass die öffentliche Seite des Schulbaus sich elegant an das kleinteilige Wohnquartier anpasst. Entlang der Obermätelastasse schlagen die Projektverfassenden mit der Turnhalle ein zweites Volumen vor. Auch dieses Gebäude erscheint gegenüber der Strasse eingeschossig. Das Ensemble öffnet sich zum Quartier hin und bildet einen Pausenplatz, der auch dem Quartier zugewandt ist. Zu diesem hin zeigt sich das neue Schulhaus zwei-, die Turnhalle eingeschossig. Zum Hang Richtung Süden und den Sportanlagen Richtung Osten erscheinen die tatsächlichen Volumen mit einem Geschoss mehr.

Die Anlage wird auf zwei unterschiedlichen Niveaus organisiert. Von der Obermättlistrasse her erschliesst sich das obere Niveau mit dem Pausenplatz. Die Sportanlagen liegen kompakt angeordnet im Osten auf dem tiefer liegenden Niveau. Dieses tiefere Niveau umgibt die Neubauten auf der Südseite und geht in den Hang über. Zwischen den beiden Neubauten sind die Niveaus über eine etwas knapp gehaltene Treppe verbunden. Der Kindergartenaussenraum ist sinnvoll angeordnet. Die Quartierverbindungen bleiben zwar erhalten, werden jedoch wegen neuer Treppenanlagen oder Umwegen qualitativ etwas geschmälert. Die Parkplätze liegen mehrheitlich entlang des Staffelnweges, sind jedoch in der dargestellten Disposition nicht bewilligungsfähig. Die sieben Parkplätze entlang der Turnhalle beeinträchtigen die Sicherheit des Zugangs. Velostellplätze sind keine konzipiert. Informationen zur Pflanzenverwendung und über den Umgang mit dem Baumbestand fehlen.

Architektur

Das Schulhaus zeigt sich zum Pausenplatz hin als eine Schichtung aus Eingangs- und Klassenzimmergeschoss. Unter der Auskrugung des Klassenzimmergeschosses reihen sich drei gleichberechtigte Eingangsbereiche nebeneinander, welche jeweils durch eine Auskrugung ausformuliert werden. Von dort gelangt man in die Eingangshallen, welche im rückwärtigen Teil des Gebäudes durch eine Rue intérieure miteinander verbunden sind. Die Nutzungen im Schulgebäude sind klar strukturiert und sinnvoll auf die drei Geschosse aufgeteilt. Die drei separaten Eingangshallen und Erschliessungszonen verstärken das Gefühl der Beheimatung. Im Obergeschoss befinden sich die Clustereinheiten. Mittelpunkt eines Clusters ist die Garderobenhalle, die sich zwischen Patio und Atrium aufspannt. Diese belichten zugleich das tiefe Gebäude bis ins Erdgeschoss. Der mittig liegende Versammlungsraum bindet jeweils zwei Klassenzimmer mit Gruppenraum, Lehrpersonenzimmer und Vorbereich zu einer Clustereinheit zusammen. Die Verbindung zwischen den Unterrichtseinheiten ist lediglich über den Lehrerbereich möglich. Die Klassenzimmer weisen nur auf der kurze Seite Fenster auf, was die Zimmer einerseits schwierig möblierbar macht und andererseits schlechter belichtet. Im Erdgeschoss reihen sich entlang der Rue intérieure im rückwärtigen Teil des Gebäudes die Verpflegung sowie Therapieräumlichkeiten aneinander. Im vorderen Bereich gruppieren sich Lehrerzimmer, Bibliothek und eine Vielzahl von Nebenräumen um die Lichthöfe. Das zunächst „versteckte“ Untergeschoss öffnet sich nach Osten hin zu den Sportanlagen und beherbergt Werkunterricht, Aula und den Kindergarten. Generell ist die Aufteilung und Anordnung der Räumlichkeiten gut und identitätsstiftend. Die Turnhalle ist klar strukturiert, jedoch gibt es auch hier Optimierungsbedarf bei Raumanordnungen und Betrieb. Die Distanz zu den Aussensportplätzen ist relativ gross.

Etappierung

Die zweite Bauetappe ist als Verlängerung des Schulgebäudes nach Süden hin vorgesehen. Eine logische Fortsetzung der inneren Raumstrukturierung kann gewährleistet werden. Jedoch sind damit räumliche Anpassungen im Erd- und Obergeschoss verbunden und die Kindergartenräumlichkeiten im Untergeschoss funktionieren in ihrer Raumanordnung nicht mehr. Wo der Aussenraum des Kindergartens in der zweiten Etappe angeordnet werden soll, ist nicht ersichtlich. Zudem wird die Qualität der Aussenraumbezüge beeinträchtigt.

Konstruktion/Materialisierung

Es liegt kein statisches Konzept zu den beiden Gebäuden vor. Aus dem Fassadenschnitt ist ersichtlich, dass die Aussenwände im Obergeschoss des Schulgebäudes aus

ausgedämmten Holzständerwänden bestehen, welche mit einer hinterlüfteten Holzlamellenfassade beplankt werden. Das Erdgeschoss scheint aus Backstein oder Klinker zu sein. Jedoch fehlt eine detailliertere Beschreibung oder ein Plan hierzu. Zur Turnhalle fehlen jegliche Angaben.

Wirtschaftlichkeit/Nachhaltigkeit

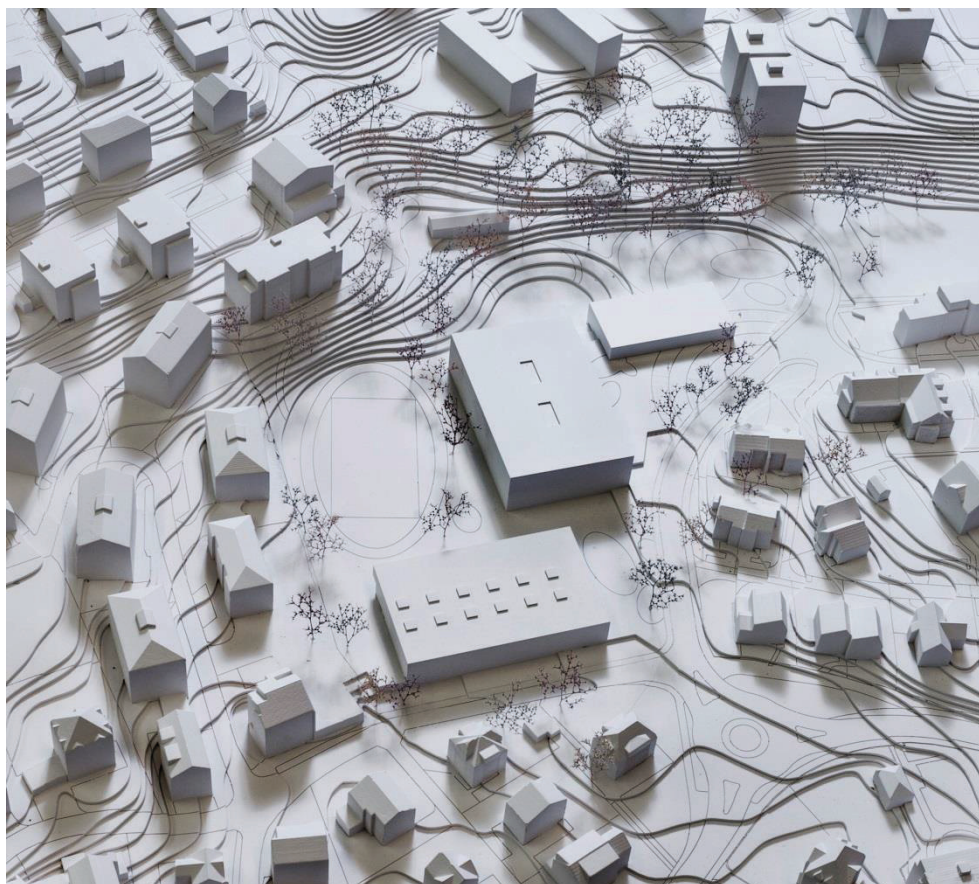
Die Kubatur wie auch die beanspruchte Geschossfläche sind verhältnismässig klein und versprechen zusammen mit der kleinen Fassadenfläche und einem ökonomischen Tragwerkkonzept eine vernünftige Wirtschaftlichkeit. Voraussichtlich erfüllt das Projekt den MINERGIE-P-ECO Standard, jedoch mit der Einschränkung, dass der Verzicht auf eine bedarfsorientierte Lüftung nicht MINERGIE kompatibel ist. Generell wird der Bedarf an grauer Energie als hoch eingeschätzt.

Würdigung

Die geschickte, städtebauliche Setzung der Volumen überzeugt und schafft gut gegliederte Aussenräume. Die zweite Bauetappe vermag jedoch weder aussenräumlich noch funktional an dieser Qualität anzuschliessen. Die Schulanlage schafft durch ihre Ein- bis Zweigeschossigkeit zum Pausenplatz hin sowie der differenzierten Erschliessung eine Identität für die Primarschülerinnen und Primarschüler. Die Nutzungen im Innern sind klar strukturiert und sinnvoll auf die drei Geschosse aufgeteilt. In mehreren Bereichen besteht Optimierungsbedarf bei der Betriebsnutzung. Aus wirtschaftlicher Sicht vermag das Projekt zu überzeugen, bei der Nachhaltigkeit gibt es jedoch klare Einschränkungen.

8. Rang / 8. Preis**Projekt-Nr. 22 mit Kennwort TIM & EMMA**

Stücheli Architekten AG, Zürich / Bryum GmbH, Basel / Dr. Lüchinger Meyer Bauingenieure AG, Zürich / Ahochn Interdisziplinäre Ingenieure, Dübendorf



Situationsmodell 1:500

Städtebau/Umgebung

Die klare Positionierung der beiden neuen Baukörper in der nordwestlichen Ecke des Perimeters schafft einerseits grosse Freiflächen mit hohen aussenräumlichen Qualitäten und spielt den bestehenden Baumbestand im Süden frei, bewirkt aber andererseits beengende Verhältnisse gegen die Strassenseiten. Die Dreifachturnhalle und die Aussen- und Sportanlagen sind an der Schnittstelle des Schulgeländes zur Öffentlichkeit positioniert und bilden den Abschluss zum Staffelweg hin. Der Quartierplatz zum Kreis an der Ruopigenstrasse formuliert eine eher knapp dimensionierte Ankunfts- und Pausensituation. Von hier aus sind die gut auffindbaren, kopfseitig angeordneten Eingänge der Turnhalle und des Schulhauses erreichbar. Der klar getrennte Eingang des Kindergartens mit dem angegliederten Aussenraum liegt auf dem Niveau des ersten Obergeschosses des Schulhauses Richtung Obermättlistrasse, von welcher die gesamte Parkierung erschlossen ist. Sie steht in Konflikt zum Kindergartenaussenraum und dem Nebeneingang. Etwas ungenlenk wird die Topografie an den beiden Westecken des Schulhauses behandelt.

Der an der Südfassade der Turnhalle angeordnete, zu knapp bemessene Aussenbereich erfüllt mehrere Nutzungen: Den Schülerinnen und Schülern der Primarschule dient er als gedeckter Pausenplatz, für die Bewohner des Quartiers wird er ein Teil der Durchwegung. Die temporären Parkplätze liegen ungünstig und sind mit den Fahrradabstellplätzen überlagert. Aussagen zum Umgang mit dem vorhandenen Baumbestand fehlen. Grosser Wert wird auf eine einheitliche Formsprache im Aussenraum gelegt. Der Verwendung von ovalen Formen wird der gesamte Entwurf gewidmet. So auch die Laufbahn, die dadurch einen eigenständigen Ausdruck bekommt. Um darauf zu laufen, ist die Form jedoch eher ungünstig.

Architektur

Am langgezogenen Eingangsraum des Schulhauses liegen gut platziert die Betreuungsbereiche mit Aussenbezügen und die Bibliothek sowie der einsehbare Luftraum der unbelichteten Aula. Das 1. Obergeschoss mit den zwei Kindergärten und die Werk- und Therapieräume werden über zwei grosszügige Treppenanlagen aus dem Erdgeschoss erschlossen. Hier findet der Wechsel auf drei andere Treppenhäuser statt, welche ins 2. und 3. Obergeschoss mit den Schulzimmern führen. Im Schnitt verspricht diese Anordnung viele räumliche Qualitäten, in der funktionalen Betrachtung ist das Thema überstrapaziert. Das Schulgeschoss ist konventionell bespielt: Rundum angeordnete Klassenzimmer mit dazwischenliegenden Gruppenräumen, welche für einen Teil der Belichtung sorgen, sowie im Zentrum ein grösserer, zweigeschossiger Lichthof mit knappen Belichtungsmöglichkeiten. Leider belegt das Treppenhaus die Flächen in der freien Mitte. Im Untergeschoss befindet sich die Aula und das Foyer, beide ohne natürliche Belichtung, welche mit einem Stichgang mit dem UG, dem Niveau der Turnhallen, verbunden sind. Der Eingang in die Turnhalle erfolgt direkt auf eine kleine stirnseitige Galerie, welche über eine Treppe ins sehr eng organisierte Untergeschoss führt. Die Organisation des ganzen Gebäudes ist funktional möglich, ergibt aber wenig räumliche Qualitäten und müsste zur Einhaltung von Vorschriften der Feuerpolizei erheblich anders organisiert werden.

Etappierung

Die zweite Etappe wird im Südwesten der Schulanlage als ein-, respektive zweigeschossiges Volumen, welches keinen Bezug zu den anderen Gebäuden aufnimmt, platziert. Die vorgeschlagenen Parkplätze der ersten Etappe müssten dafür ohne Nachweis eines Ersatzstandortes aufgehoben werden.

Konstruktion/Materialisierung

Die Gebäudehöhen von drei und vier Geschossen werden dem Massstab einer Primarschule gerecht. Die Materialisierung der grossen Volumen mit vorfabrizierten, hell eingefärbten Betonelementen und Füllelementen aus Holz führen jedoch zu einer einheitlichen, verbindenden, strengen Architektursprache, welche eher einer Oberstufe entspricht.

Wirtschaftlichkeit/Nachhaltigkeit

Durch aufwändige Foundationen im Bereich ohne Untergeschosse hat das Projekt ein eher unwirtschaftliches Tragwerkskonzept. Es beansprucht viel zu bearbeitende Umgebungsflächen, auch auf der Parzelle 1511. Bezüglich Geschossfläche und Volumen liegt der Vorschlag im Schnitt, wirtschaftlich dürfte er etwas über dem Durchschnitt liegen.

Würdigung

Das Projekt versucht mit einer einheitlichen Sprache einen übergeordneten Ansatz der Gestaltung des Aussenraumes zu thematisieren, was nur teilweise gelingt und zu falschen Nutzungsverhältnissen führt. Diese ambitionierte Unausgewogenheit setzt sich in den Innenräumen vielerorts fort und wird darum auch betrieblich nicht favorisiert.

9. Rang / 9. Preis**Projekt-Nr. 3 mit Kennwort Kosmos**

Büro Konstrukt Architekten ETH, Luzern / Maurus Schifferli Landschaftsarchitekt, Bern / BlessHess Bauingenieure, Luzern / Technik im Bau AG, HLKS + Brandschutz, Luzern / Studio 12 GmbH Visualisierungen, Luzern



Situationsmodell 1:500

Städtebau/Umgebung

Das Projekt Kosmos fasziniert mit einer klassisch modernen Architektur, welche auf die Bedürfnisse einer heutigen Schule angepasst wurde. Der Ausdruck der Anlage ist stark und architektonisch kohärent, lediglich die Rippendecken mit den betonierten Kappen wirken konstruktiv verspielt und steuern im Inneren gegen die Strenge der äusseren Form. Die Projektverfasser schlagen zwei kompakte, rechtwinklig zueinander stehende Baukörper auf dem Grundstück vor. Durch die klare räumliche Trennung der zwei Gebäudevolumen Schulhaus und Turnhalle und ihren separaten Zugängen, werden die Aussenräume auf selbstverständliche Weise gegliedert. Ebenso wird die Autonomie der beiden Baukörper und der darin beheimateten Funktionen erreicht. Das Schulhaus ist von allen Seiten zugänglich und erhält durch seine Setzung die entsprechenden Aussenräume als funktionale Fortsetzung der Innenräume.

Aufgrund der Anordnung der Parkplätze in einer Tiefgarage und dem Verlegen des Kunstrasenspielfeldes auf das Grundstück 1511 stehen die Aussenräume zu einem

grossen Teil als differenzierte Spiel- und Pausenflächen zur Verfügung. Die Beziehung von Eingangsplatz zur Obermättlistrasse ist eher zu offen gehalten. Zudem ist die Topografie zwischen Turnhalle und Obermättlistrasse widersprüchlich dargestellt. Vorhandene Quartierverbindungen und die Laufbahn bleiben erhalten. Der üppige Baumbestand im Süden wird ins Projekt miteinbezogen. Detaillierte Informationen über den Umgang mit dem Baumbestand fehlen jedoch. Die Erschliessung für den motorisierten Individualverkehr erfolgt vom Staffelnweg her. Die temporären Parkplätze sind südlich der Turnhalle angeordnet und stören den Betrieb bei Veranstaltungen nicht. Fahrradabstellplätze sind in der Nähe der Eingänge sinnvoll angeordnet. Zu den Fahrradabstellplätzen der zweiten Etappe fehlen die Angaben.

Architektur

Das Schulhaus ist ein dreigeschossiges, in die Länge gezogenes Volumen, mit einer nordseitig gedeckten Eingangspartie. Dieses wird durch eine halbgesschossige Terrainabsenkung im Kopfbereich akzentuiert. Die Turnhalle nutzt die topographische Ausgangslage der Obermättlistrasse gut aus und nimmt sich seiner städtebaulichen Setzung durch seinen halbgesschossigen Versatz ins Untergeschoss zurück. Das Bauvolumen des Schulhauses wird mit geschosshohen Einschnitten von Erschliessungs- und Garderobenschichten in mehrere kleine, überschaubare Einheiten gegliedert. Die separaten Zugänge im Erdgeschoss sollen im Sinne einer Adressbildung dienen. Sie wirken für ein Primarschulhaus jedoch auch grossmassstäblich. Die Dreifachturnhalle verfügt über zwei separate Zugänge: Einen im Erdgeschoss für den Schulbetrieb und einen im Hochparterre für die publikumsintensive Nutzung. Das Schulgebäude ist nach Geschossen und Nutzungen klar strukturiert und durchdacht. So befinden sich Nutzungen mit ausdrücklichem Aussenbezug wie der Kindergarten oder öffentlich wirksame Räume wie Bibliothek oder Aula im Erdgeschoss und weisen separate Zugangsmöglichkeiten auf. In den beiden Obergeschossen ordnen sich pro Geschoss jeweils drei Clustereinheiten mit je vier Klassenzimmern an. Im nordseitigen Kopfbau sind Lehrerbereich und technisches Werken untergebracht. Die zusätzliche Belichtung des kompakten Baukörpers wird mittels Lichthöfen gewährleistet. Diese dienen gleichzeitig zur räumlichen Unterteilung der gemeinsam genutzten Mitte eines Clusters und erlauben über die Geschosse hinweg Sichtkontakte. Die Verbindungen der Klassenzimmer untereinander, zu den Gruppenbereichen und der gemeinsamen Mitte ermöglichen eine optimale Zusammenarbeit. Die Anordnung des textilen Werkens und einem Aussenbereich auf dem Dachgeschoss ist jedoch schwierig nachvollziehbar und scheint den Mehrwert eines solchen lichtdurchfluteten Raumes auf dem Dach nicht wirklich aususchöpfen. Generell sind alle Räumlichkeiten zu knapp bemessen. Zudem sind gewisse Raumbezüge nicht gegeben.

Etappierung

Die zweite Bauetappe ist als Verlängerung des Schulgebäudes im Süden vorgesehen. Die Erweiterung geht auf Kosten des bestehenden Aussenraumes, welcher vom Kindergarten genutzt wird. Zudem reduziert er die Qualität der Aussenraumbezüge beträchtlich. Die neue strukturelle Aufteilung der Innenräume ist zudem nicht zu Ende gedacht.

Konstruktion/Materialisierung

Beide Gebäude sind in massiver Bauweise ausgeführt, in Form einer sichtbaren Betontragstruktur und Ausfachungen aus Fertigbetonelementen, mit vorgehängter Klinkerfassade. Die statischen Konzepte der beiden Gebäude werden beschrieben, wobei mit

der Rippendecke im Schulgebäude eine aufwendige und kostenintensive Konstruktion vorgeschlagen wird. Im Bereich der Erschliessungen und der Lichthöfe ist die Statik nicht durchdacht.

Wirtschaftlichkeit/ Nachhaltigkeit

Das Projekt Kosmos weist die grösste Geschossfläche und gleichzeitig die geringste Hauptnutzfläche auf. Das Gebäudevolumen ist deutlich über dem Durchschnitt. Daraus resultiert, zusammen mit dem eher unwirtschaftlichen Tragwerkkonzept und der aufwändigen Fassadenkonstruktion, gesamthaft ein teurer Lösungsvorschlag. Obschon die Primäranforderungen der Gebäudehülle voraussichtlich dem MINERGIE-P-Standard genügen, zeigt eine erste Abschätzung einen hohen Bedarf an grauer Energie.

Würdigung

Das Projekt weist eine klare, städtebauliche und architektonische Setzung, die das Schulhaus im Quartier verankert und mit einem differenziert nutzbaren Aussenraumkonzept aufwertet. Mit der zweiten Bauetappe werden viele Fragen aufgeworfen und die Qualität vermag nicht gehalten zu werden. Der starke architektonische Ausdruck ist überzeugend materialisiert. Es fand eine detaillierte Auseinandersetzung mit dem pädagogischen Konzept und den Nutzungsanforderungen statt, welche räumlich gut umgesetzt werden. Im Bereich der Raumbeziehungen gibt es jedoch Optimierungsbedarf. Aus wirtschaftlicher und nachhaltiger Sicht vermag das Projekt nicht zu überzeugen.

10. Rang / 10. Preis**Projekt-Nr. 70 mit Kennwort Traghetto Zimmeregg**

Manuel Burkhardt Architekt ETH, Zürich / Ludivine Gragy Landscape architect, Zürich / Pirmin Jung Ingenieure für Holzbau AG, Zürich / Haerter + Partner AG, Haustechnik, Zürich



Situationsmodell 1:500

Städtebau/Umgebung

Die städtebauliche Setzung ist überraschend einfach. Ein langes, nordsüd-verlaufendes Schulbauvolumen mit Flachdach und ein abgewinkelter Turnhallenbaukörper mit wenig geneigtem Satteldach formen zusammen einen strassenseitigen Freiraum und Pausenhof. Südlich gegen den Wald entsteht das der Natur zugewandte Pendant. Östlich wird mit dieser Volumensetzung eine maximal grosse Freifläche für die Sportplätze gewonnen.

Der schmale Zugang zum Schulgelände geschieht aber hauptsächlich vom Staffelnweg her, verläuft etwas gar eingengt zwischen Schulhaus, Schulseingang und Wiesenböschung, um sich erst vor der Turnhalle zum Pausenplatz auszuweiten. Mehrheitlich kommt für den Aussenbereich ein grossflächig gerasterter Hartbelag zur Anwendung. Der Invalidenparkplatz ist direkt am Staffelnweg angeordnet, was verkehrstechnisch unzulänglich ist. Dort liegt auch die Hälfte der Velostellplätze. Die andere Hälfte

sowie 27 Parkplätze befinden sich auf bestehendem Plateau im Wald. 20 temporäre Parkplätze fehlen ganz.

Architektur

Der viergeschossige Schulhausbaukörper nimmt alle Klassenzimmer auf und erschliesst sie mit zwei Treppenhäusern sowie inneren Verbindungskorridoren. Die Anordnung der Bibliothek beim Hauptzugang der Schule im Erdgeschoss, in der Nähe der Betreuungsräume wie auch die Lage des Kindergartens gegen Süden mit eigenem Aussenraum ist in beiden Fällen nachvollziehbar und sinnvoll. Der fassadenbegleitende Korridor im Erdgeschoss wäre als Mittelgangerschliessung zwischen Verpflegungs- und Spielbereichen um Einiges vorteilhafter. In den Obergeschossen sind die Klassenzimmer in guter räumlicher Beziehung zueinander angeordnet. Die Lehrerstützpunkte sind im Treppenbereich aber zu dezentral und erlauben keine Übersicht über die gemeinsame Mitte. Auch die Lage der Werkräume im Untergeschoss und insbesondere deren Belichtung mit schalen Lichtschächten vermag nicht zu überzeugen; ebenso wenig deren Trennung zu den Handarbeitsräumen die sich im 2. Obergeschoss befinden. Im zweiten, niedrigeren Baukörper mit Satteldach befinden sich neben der Dreifachturnhalle auch die Musikzimmer und die Aula. Letztere öffnet sich zum Pausenplatz hin. Dabei dienen die Dachvorsprünge als gedeckte Pausenbereiche. Die grosse Distanz zwischen den Musikzimmern und den nördlich gelegenen Betreuungsbereichen im Schulhaus wird als betrieblich ungünstig beurteilt.

Etappe

Eine Aufstockung über den gesamten Baukörper für die zweite Bauetappe – auch wenn sie in reiner Holzbauweise rascher realisiert werden könnte - wird vor allem hinsichtlich der Störung des Schulbetriebs als gänzlich untaugliche Lösung beurteilt. Auch die Anordnung des Kindergartens im 1. Obergeschoss mit Aussentreppe überzeugt für die zweite Etappe nicht.

Konstruktion/Materialisierung

Für die Konstruktion wird eine Holzbauweise mit hohen Brettschichtholzträgern, Holz-Betonverbunddecken und Holzbauständern für die Aussenwände gewählt. Die mittig gesetzten Holzstützen verengen die Korridore aber auf ganz unvorteilhafte Weise. Die Fassadengestaltung mit Fensterbändern und Brüstungen, die zwischen Holzverkleidung und Faserbeton abwechseln, weist in der konstruktiven Direktheit wiederum durchaus schöne Momente auf.

Wirtschaftlichkeit/Nachhaltigkeit

Das Projekt arbeitet mit Holz- und kombinierten Holz-Betonkonstruktionen, die hinsichtlich Nachhaltigkeit gut abschneiden. Das Beibehalten von einzelnen Sportanlagen wirkt sich kostenmässig positiv aus. Das Projekt weist trotz der kompakten Anordnung, aber wohl aufgrund der grossen, konstruktiv bedingten Raumhöhen eine überdurchschnittlich hohe Kubatur auf.

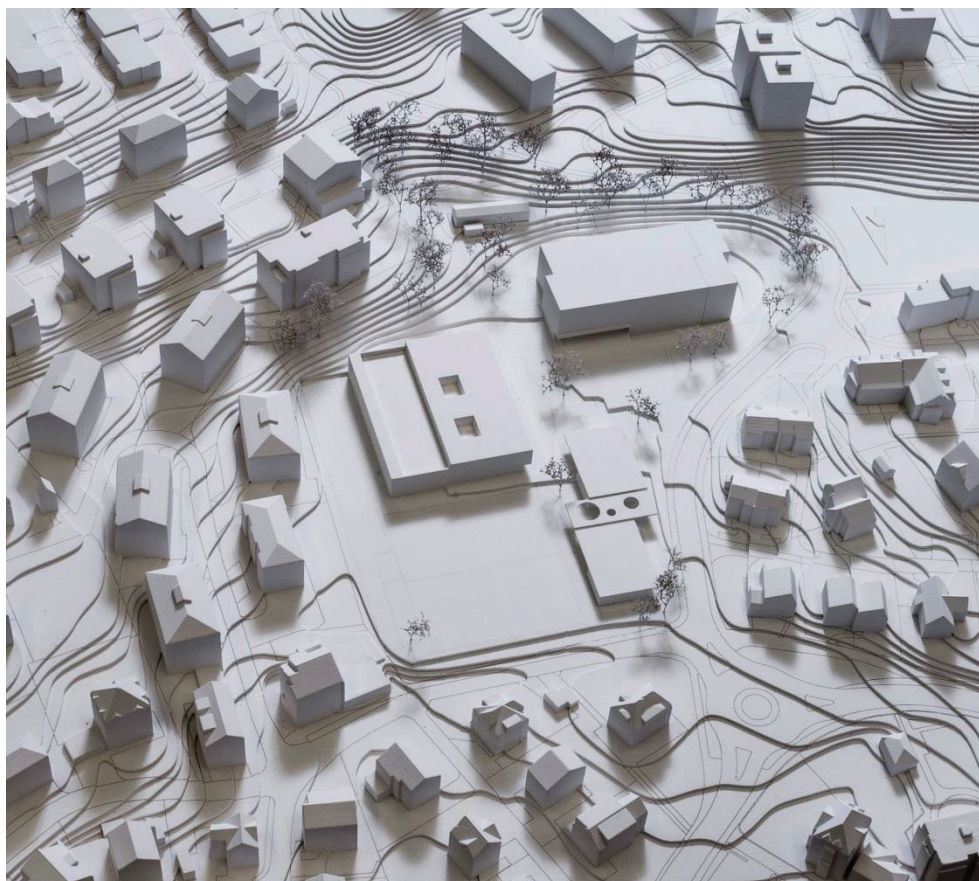
Würdigung

Die Setzung der Baukörper und der frische, freche Flirt mit dem Profanen, der sich in poppig gemusterten Sonnenstoren, postmodernen dreieckigen Holzbalkonen oder Oberlichthütchen zeigt, sind nicht ohne Charme. In der vertieften Überprüfung zeigt das Projekt aber zu viele betriebliche Mängel, die weder akzeptierbar noch einfach korrigierbar sind.

ohne Rang / ohne Preis

Projekt-Nr. 19 mit Kennwort Terra Nova

Brandenberger Kloter Architektenpartner, Basel / Hänggi Basler Landschaftsarchitektur GmbH, Bern / Lauber Ingenieure AG, Brandschutz, Luzern / Ulaga Partner AG, Statik, Basel



Situationsmodell 1:500

Städtebau/Umgebung

Das Projekt Terra Nova organisiert das Raumprogramm in einer logischen und nachvollziehbaren Aufteilung der Funktionsgruppen in drei Gebäude. Diese führen in einer pragmatischen Vorgehensweise zu drei unterschiedlichen Baukörpern, die in ihrer jeweiligen Bedeutung und Dimension auf dem Perimeter stadträumlich geschickt positioniert wurden. Die drei Baukörper besetzen den Ort in einem verträglichen Mass. Durch die geometrische Anordnung wird ein paralleles Spannungsfeld aufgebaut, die alle Baukörper zusammen bindet und in einem eher heterogenen Gefüge der direkten Umgebung als Einheit erscheinen lässt. Der viergeschossige Schulkörper wird im Süden topografisch gut positioniert und spannt mit dem niedrigeren Turnhallenkörper einen winkelförmigen Aussenraum auf. Dieser bildet durch die städtebauliche Setzung einen grossen Raum gegen die Obermättlistrasse und wirkt in seiner grosszügigen Geste einladend. Der kleinste Baukörper mit dem Kindergarten stellt sich in verständlicher Manier in den aufgespannten Winkelraum der beiden grossen Baukörper und begleitet den ankommenden Besucher.

Die drei Gebäude werden stadträumlich in eine laut Verfasser vielfältige durchgrünte Landschaft gesetzt. Ein grösserer Platzbereich liegt vor dem Schulgebäude, Kindergarten und Sporthalle/Tagesstrukturen werden mittels eigener Vorplätze erschlossen, die eher knapp bemessen sind. Die Sportplätze (Allwetterplatz und Kunstrasenfeld) liegen im Norden der Anlage hinter dem Turnhallengebäude und sind dadurch für die Pausennutzungen des Schulhauses relativ weit und versteckt angeordnet. Der mit Waldvegetation bestockte Hang im Süden des Areals wird mit Wegen erschlossen und soll den Schülerinnen und Schülern zum Spielen zur Verfügung stehen, die planerischen Aussagen hierzu sind aber marginal. Insgesamt entsteht der Eindruck, dass die Schulfreiräume wegen ihrer in Bezug zu den Gebäuden etwas dispersen Anordnung nicht optimal genutzt werden können und daher knapp bemessen sind. Ein willkommenes Angebot ist die Nutzung des Hallendaches als Aussenraum für die Tagesstruktur, auch wenn dessen Qualität als Aufenthalts- und Spielbereich in den Plänen nicht dargestellt ist. Die Abgrabung im Bereich der Werkzimmerräume wie auch allgemein die in den Schnitten dargestellten massiven Abgrabungen und Aufschüttungen werden negativ vermerkt und erfüllen die baurechtlichen Vorgaben nicht. Die Anordnung der Parkplätze am Stafelnweg wie auch die gedeckten Veloplätze und Parkplätze im Trottoirbereich an der Obermättlistrasse genügen den baurechtlichen Vorgaben ebenfalls nicht.

Architektur

Die Grundlage des architektonischen Konzeptes liegt in der pragmatischen Aufspaltung der Nutzungen in drei Baukörper. Das Schulhaus wird durch die Raumstruktur der oberen Schulgeschosse bestimmt. Die Turnhalle als hybrider Baukörper wird durch die Struktur des grössten Raumes geprägt. Für den anspruchsvollen Umgang mit den kleineren Raumeinheiten kann das Projekt im ersten Obergeschoss ausgewogene Raumstrukturen anbieten. Das Erdgeschoss weist leider kaum eine räumlich angemessene Qualität auf. Der Kindergarten als kleinster Baukörper ist unangestrengt organisiert und kann seine Qualität als Einzelbaukörper voll ausspielen. Der Lehrerbereich mit den Therapieräumen im Erdgeschoss ist in seiner Anordnung und Lage nachvollziehbar. Die Werkräume im Untergeschoss folgen der pragmatischen und logischen Ordnung im Haus. Die Turnhalle im Untergeschoss ist nachvollziehbar. Das Eingangsgeschoss vermag mit dem Saal, den Musikräumen und den Erschliessungen räumlich wenig zu überzeugen. Die Betreuung auf dem Dach der Turnhalle kann als urbaner Gedanke Bestand haben. Auch wenn die familienergänzenden Tagesangebote einen Dachgarten haben und innenräumlich eine eigene Kinderwelt mit Nischen und Höfen aufgespannt wird, ist die Lage über der Turnhalle nicht ideal. Der Baukörper ist bezüglich den inneren Abläufen und den Erschliessungen nicht überzeugend gelöst. Dem Turnhallenkörper wird sehr viel zugemutet. Auf drei Geschossen werden die Nutzungen von Saal, Betreuung und Sporthalle organisiert und aus einem eher erdgeschossigen Anforderungsprofil mit Aussenraumbezug wird ein etwas überfrachteter Dampfer mit Aussendeck.

Etapplierung

Die Etappierung wird sehr sinnvoll als Ergänzung zu den bestehenden Raumstrukturen des Kindergartens sowie der Schulräume angeboten.

Konstruktion/Materialisierung

Das Projekt weist eine klare Struktur auf. Diese wird durch die massive Bauweise im Innern sowie der Gestaltung der Fassaden mit Betonelementen und teilweiser Ausfa-

chungen aus Klinker untermauert. Die steinerne Materialisierung lässt die Frage offen, ob dies ein Primarschulhaus der Zukunft sein möchte.

Wirtschaftlichkeit/Nachhaltigkeit

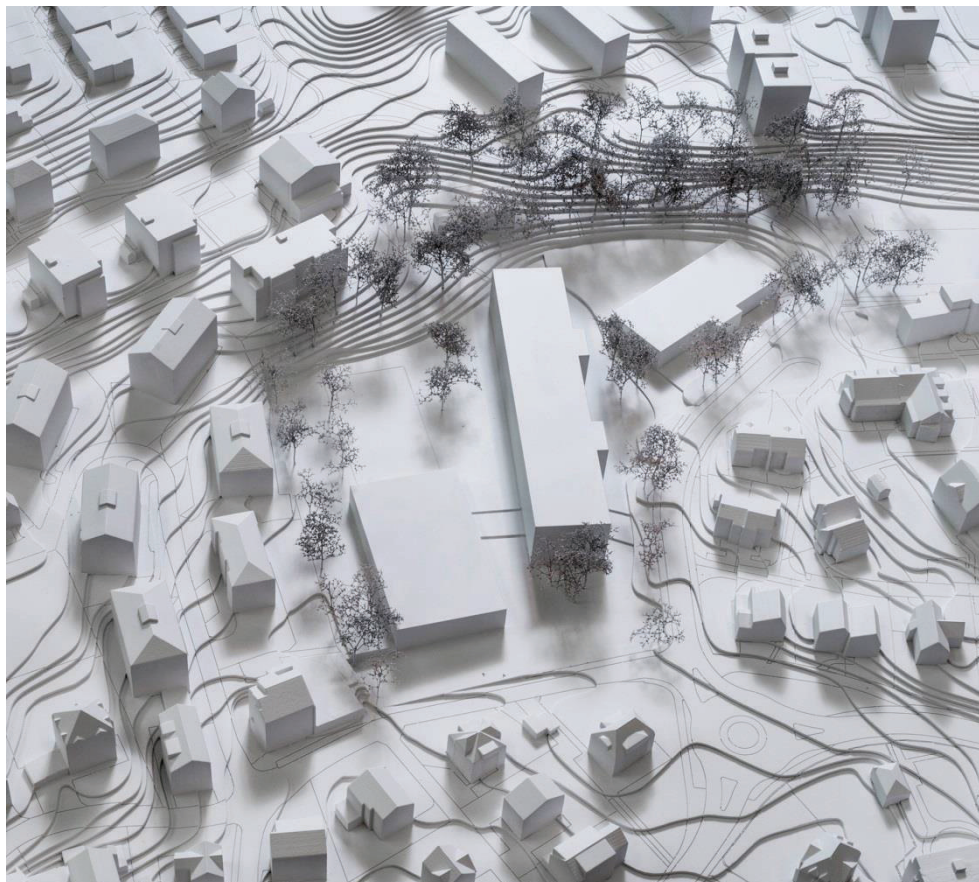
Das Projekt vermag durch seine Kompaktheit zu überzeugen. Die Frage, ob dies nun die Form einer nachhaltigen und zukunftsweisenden Primarschule für eine neue Generation sein kann, löst es nur zurückhaltend ein.

Würdigung

Das Projekt wirkt als Gesamtes etwas Opfer seiner organisatorischen Qualität. Es weist innenräumlich wenig Raffinesse auf und wirkt durch die starre Raum- und Fassadenstrukturen etwas uninspiriert.

ohne Rang / ohne Preis
Projekt-Nr. 66 mit Kennwort Silver Lining

Bienert Kintat Architekten GmbH, Zürich / ASP Landschaftsarchitekten AG, Zürich



Situationsmodell 1:500

Städtebau/Umgebung

Der Projektvorschlag zeichnet sich durch drei präzise gesetzte Gebäudevolumen im Landschaftsraum des Quartiers im Staffelntäli zu Littau aus. Dabei folgen die drei über ihre Funktion und Nutzung unterschiedlich proportionierten Gebäudevolumen geschickt der Topographie. Durch die fächerartige Setzung der einzelnen Baukörper entlang des Strassenraums entsteht eine klare Adressbildung. Die Schulanlage besetzt übersichtlich die Mitte des Areals, der Kindergarten wird im Süden und die Sporthalle im Norden angeordnet, wo sich auch die Parkierung befindet. Die Umgebungsgestaltung profitiert von der guten Setzung der Gebäudevolumen. Jeder Baukörper erhält strassenseitig einen angemessenen Eingangsbereich und an südwestlicher Lage einen von Immissionen geschützten gut besonnten Aussenraum. Die einzelnen Aussenspielbereiche können den jeweiligen Nutzungen der Gebäude präzise zugeordnet werden.

Eine Besonderheit dieses Projektes ist die Betonung der Allseitigkeit seines Freiraumes. Es gibt keine Vorder- oder Rückseite, das Schulhaus wird vom Pausenplatz umgeben und die Hauszugänge auf der Ostseite, auf den grossen Pausenbereich mit den Sportflächen hinaus, erzeugen sogar eine grössere Geste als die Zugänge von Westen

(vom Quartier) her. Entlang der Obermättlistrasse fasst eine lange Sitzmauer die Böschung zur Strasse; mehrere Treppen ermöglichen den Zugang auf das Areal. Die schöne Geste der langen Mauer wird allerdings in sehr vielen Abschnitten von Veloabstellplätzen verstellt. Die unterschiedlichen Freiräume sind gut zugeordnet, es gibt unterschiedliche Angebote für Sport, Spiel und Aufenthalt. Auch die Durchwegung ist auf beiden Seiten des Schulhauses sicher gestellt. Atmosphärisch hat das Projekt hingegen noch Potential zur Verbesserung.

Architektur

Die gewählte Architektursprache wird kontrovers diskutiert. Einerseits werden die gewählte Strenge und der Pragmatismus bei der Ausformulierung der Gebäude geschätzt, andererseits werden die etwas düster anmutenden Holzfassaden, die innen nur noch bedingt ihre Fortsetzung finden, kritisch hinterfragt. Auch die Innenräume lassen vor allem im Bereich der Schulraumcluster die gewünschte Qualität der Lernlandschaften vermissen. An dieser für den Schulbetrieb wichtigen Stelle entwickeln sich die langen und streng addierten Clustereinheiten, welche eher schematisch und wenig inspirierend wirken. Die Clustereinheiten schaffen es nicht auf Grund ihrer Länge, die gewünschte beispielbare Mitte zu entwickeln. Weiter werden die Lehrerstützpunkte und die geforderten Lagerräume nicht Bestandteil der Unterrichtseinheiten. Die Lehrerstützpunkte können somit nicht wie gewünscht die einzelnen Clustereinheiten überschauen. Das separat gesetzte Turnhallegebäude verfügt über keinen direkten Eingang im Erdgeschoss, die Verbindung zum Schulhaus über das Untergeschoss ist suboptimal. Weiter steht der Geräteraum, welcher durch den Erschliessungskorridor getrennt wird, in schlechter Beziehung zur Sporthalle.

Etappierung

Der Erweiterungsbau überzeugt aus städtebaulicher Sicht ebenfalls, wirft aber Fragen bezüglich der Erweiterbarkeit unter laufendem Betrieb auf.

Konstruktion/Materialisierung

Der Entwurf entpuppt sich strukturell als Massivbau. Eine konsequentere Umsetzung des Fassadenthemas wäre allenfalls wünschenswert gewesen.

Wirtschaftlichkeit/Nachhaltigkeit

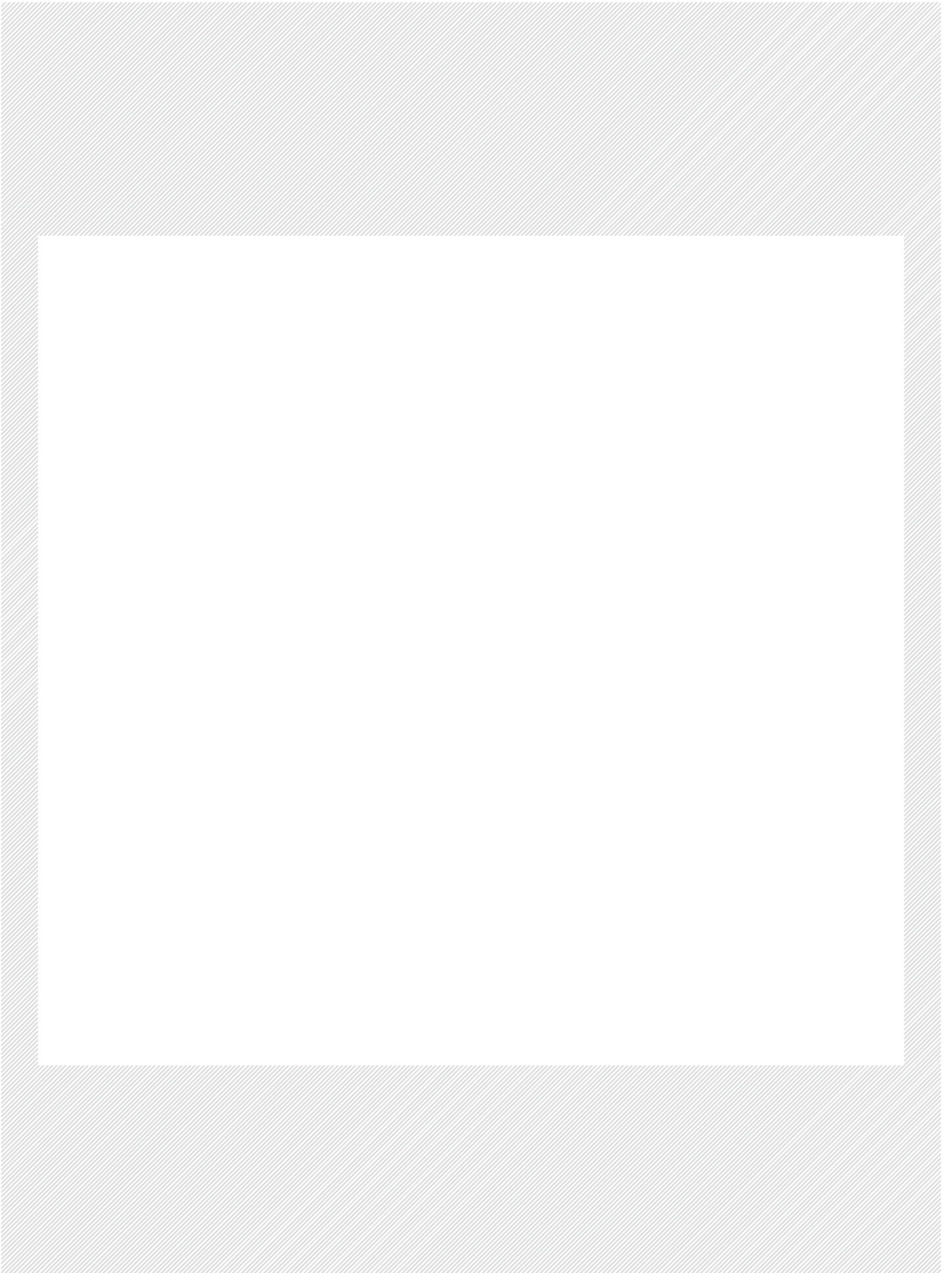
Auf der wirtschaftlichen Ebene überzeugt der Projektvorschlag nur bedingt: Die Geschossflächen wie auch die Gebäudevolumetrie sind im Gesamtvergleich durchschnittlich.

Würdigung

Der Wettbewerbsbeitrag besticht durch seine kohärente städtebauliche Setzung und schafft präzise und räumlich überzeugend gefasste Aussenbereiche. Leider vermögen die Clustereinheiten nicht die gewünschte Qualität der Lernlandschaft zu entwickeln; an dieser Stelle bleibt der Projektvorschlag zu schematisch.

Anhang

Pläne Projekte der engeren Wahl



Der Pausenplatz mit der Turnhalle (links) und dem Eingang des Kindergartens (rechts).
Im Zentrum steht das Primarschulhaus.



Der Kindergarten liegt im Erdgeschoss und ist direkt mit dem Aussenraum verbunden.
Die Kinder können sich vor dem Unterricht unter dem gedeckten Vorplatz versammeln.



Die Turnhalle ist horizontal gegliedert:
Holzläfer, Fenster und Betondecke.



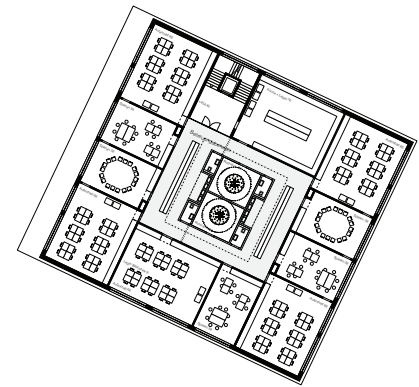
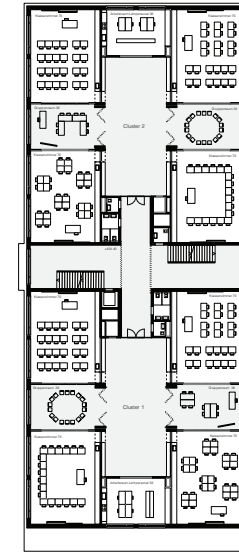
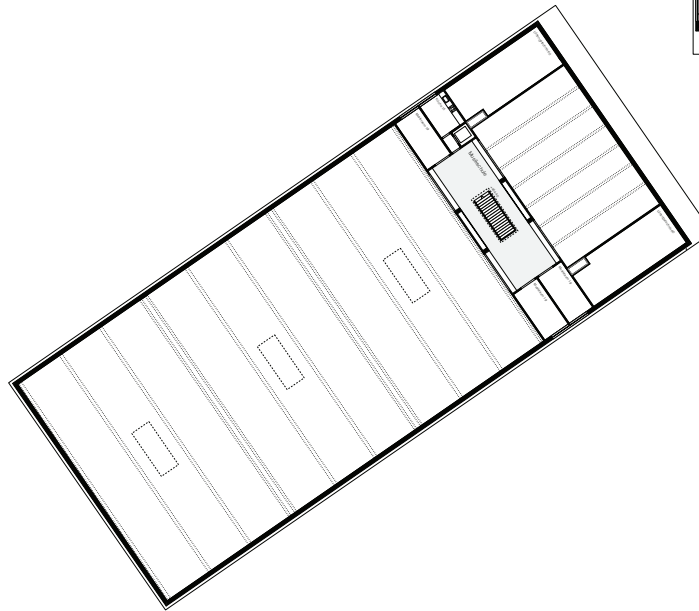
Im Vordergrund öffnet sich der Gruppenraum zum Klasseraum. Die Klassenzimmer können für einen konzentrierten Unterricht geschlossen werden (hinten)



Der Unterricht kann sich auf die Halle ausdehnen. Die Lehrer verfügen über einen privaten, natürlich belichteten Raum.



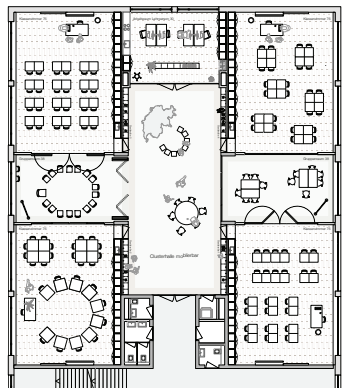
Die Musikschule bildet eine autonome und stimmige Einheit, jedoch mit einem direkten Bezug zur Turnhalle und der Aula.



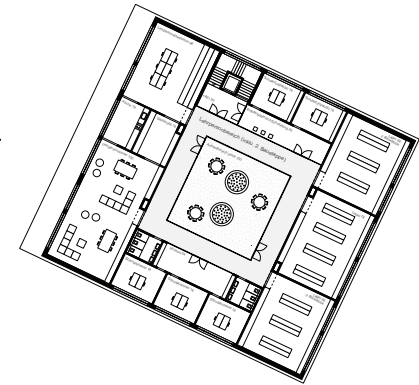
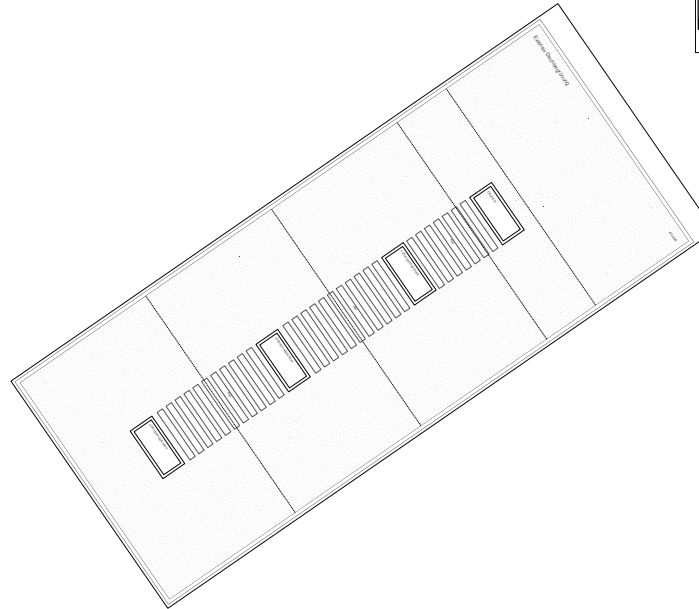
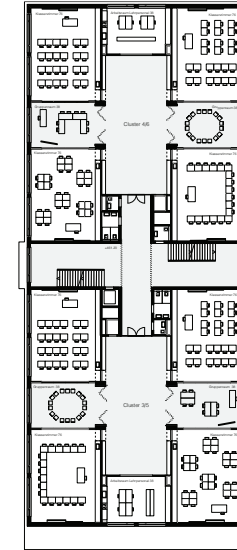
Der neue Schulplatz artikuliert die drei Körper und organisiert die Verbindungen zu den Aussenräumen und dem Quartier.



Der zentral gelegene Lehrerbereich ist auf einem Geschoss rund um einen begrünten Innenhof organisiert (inklusive der 2. Baustappe).



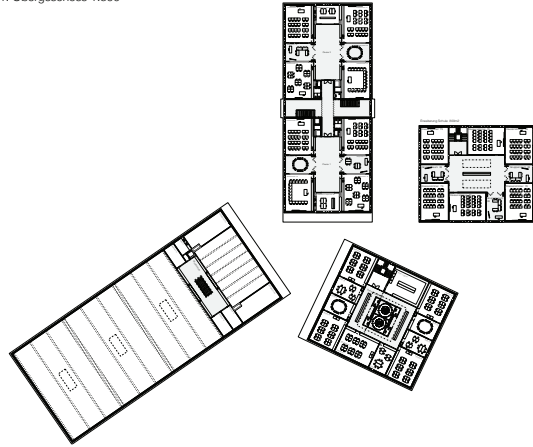
Klassenzimmer mit Gruppenräumen, Clusterhalle und Arbeitsraum Lehrpersonen 1:150



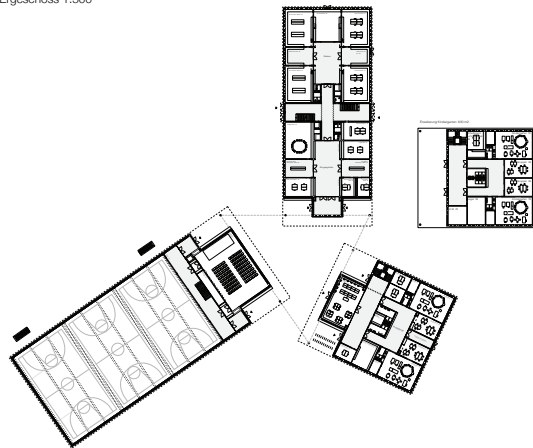
2. Obergeschoss 1:200 (das 3. OG der Schule ist identisch)



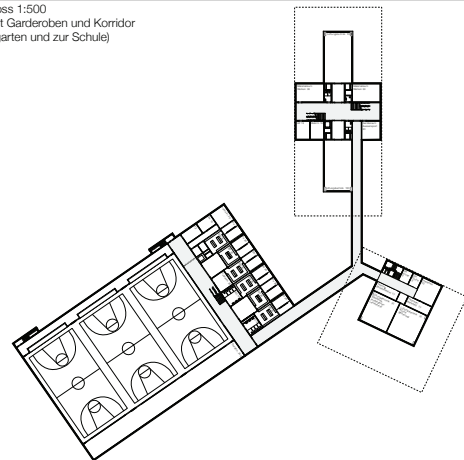
Erweiterung 1. Obergeschoss 1:500



Erweiterung Erdgeschoss 1:500

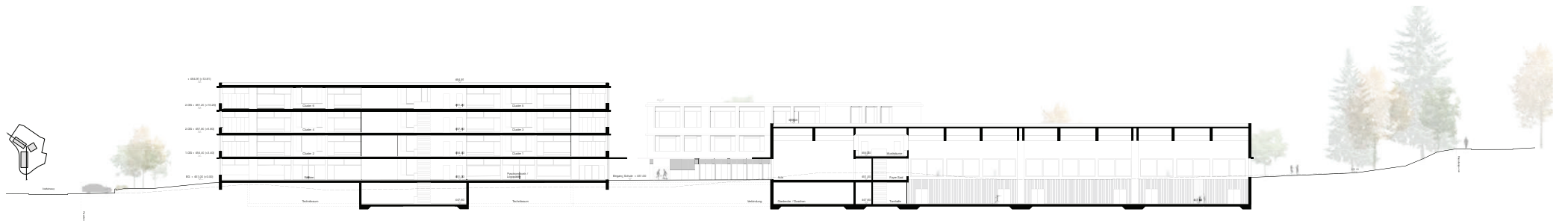
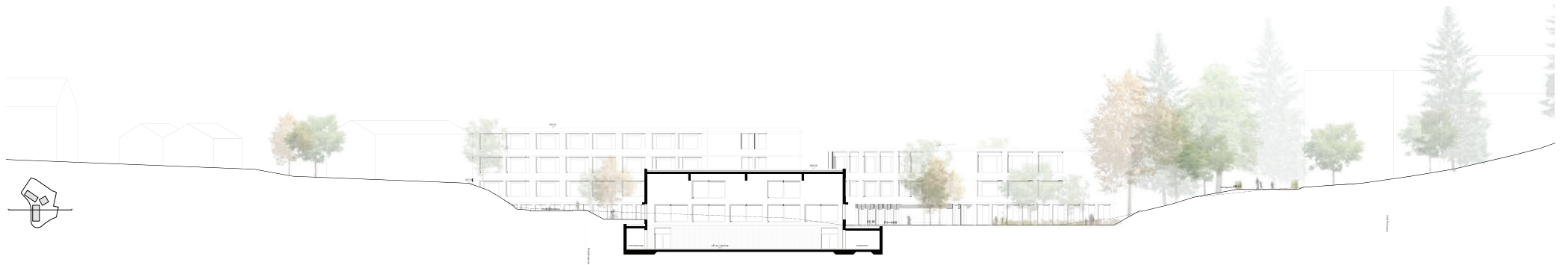
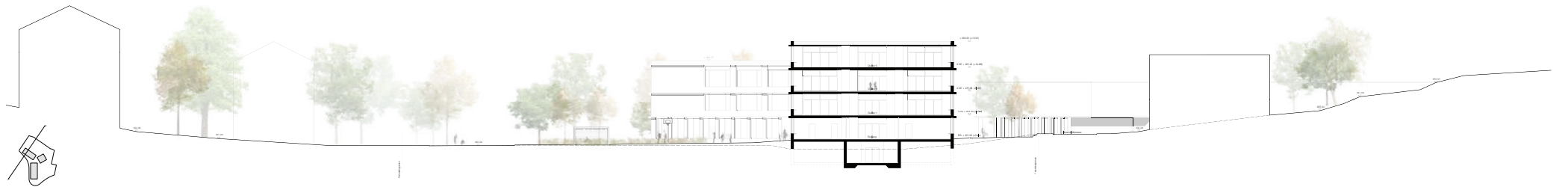
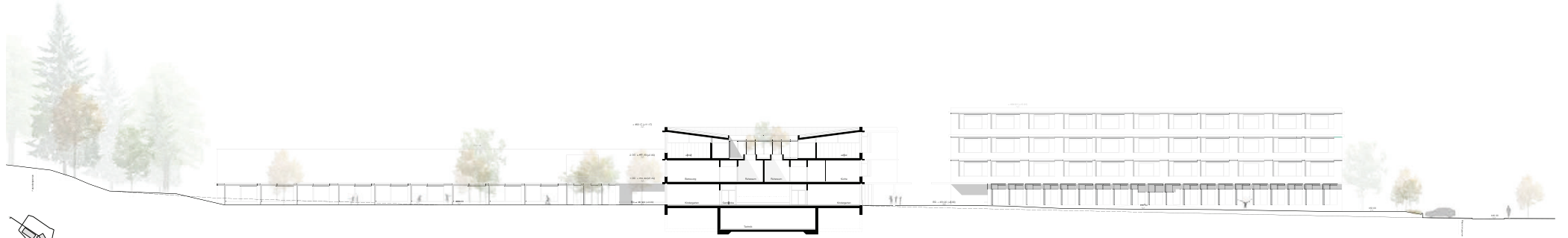


Untergeschoss 1:500
(Turnhalle mit Garderoben und Korridor zum Kindergarten und zur Schule)



Situationsplan 1:500





Städtebauliche Setzung

Städtebau

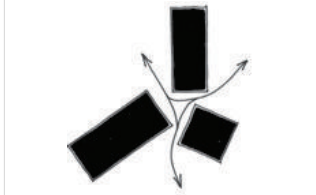
Das Schulhaus Staffen wird heute und auch in Zukunft als städtebaulich und sozial wichtiger Bau erkannt, der durch seinen Massstab und architektonischen Ausdruck seine besondere Aufgabe vermittelt. Das Projekt basiert auf einer einfachen Trennung der unterschiedlichen Nutzungen, sowohl was die Altersklassen betrifft als auch den Öffentlichkeitsgrad und zeitlichen Frequentierungen. Innerhalb der Anlage bilden drei Häuser ein Ensemble, das eine städtebaulich kohärente Situation sowie einen präzisen Umgang mit dem Ort und der Topografie erlaubt.

Das Zentrum

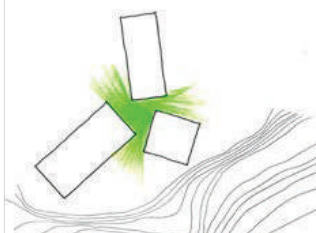
Die Form ist gleichzeitig ein Körper und ein Hohlraum. Wie in Kurawasas Film „Dodes ka-den“ von 1970, wo der Protagonist das Team spielt und gleichzeitig das Team lenkt. (Beat Zoederer, „Der ungleichmässige Dodekader“, 2016)

Im Zentrum der drei Häuser liegt das Herz der Schulanlage – ein Platz, der einerseits zwischen den verschiedenen Geometrien des Ortes vermittelt und andererseits die Eingänge, Aussenräume und Wegenetze miteinander verbindet. Hier können die Schüler und LehrerInnen aus allen Himmelsrichtungen und umliegenden Quartieren zusammen. Aus den verschiedenen Teilen der Schule entsteht ein gemeinschaftliches Ganzes. Die Eingänge werden sowohl durch die Vordächer als auch durch spezifische Nutzungen akzentuiert. Es sind dies die Eingangsstelle der Primarschule, die Bibliothek sowie die Aula, jeweils rechts und links dieser Räume bestehen gedeckte Zugänge zu einem zentralen Erschliessungsraum innerhalb der Gebäude. Somit werden die zeitgleichen „Benutzerströme“ kanalisiert.

Konzept: eine offene Schule mit drei Körper, die um einen zentralen Freiraum artikuliert sind



Das Zentrum bildet den einen Empfang für die Schüler aus allen Himmelsrichtungen



Drei Vordächer suchen die Nähe und halten gleichzeitig Distanz. Sie bewirken eine starke Identität.



Inspiration: Arbeit von Beat Zoederer, Dodes'ka-den I-V/2016



Architektonischer Ausdruck

Drei massstäbliche und funktional unterschiedliche Gebäude werden durch eine gemeinsame Sprache miteinander verbunden. Das architektonische Vokabular, die Konstruktion und die Materialisierung sind für alle Baukörper verbindlich. Die Gliederung der Fassaden entspricht den verschiedenen räumlichen Strukturen und sucht nach einem Dialog untereinander. Dadurch erhält die Schule als Ganzes eine starke Identität und Eigenständigkeit innerhalb des heterogenen Quartierbergengrenzen Kontextes.

Ein Sockel aus Beton erlaubt einen subtilen Umgang mit der Topografie und bildet das Fundament für die darauf aufbauende Holzkonstruktion. Fenster aus Holz-Aluminium werden durch umlaufende Fassadenrisse ergänzt. Letztere formen im Bereich der Eingänge Vordächer und dienen gleichzeitig der Montage und dem Wittererschutz der Storen sowie den obliegenden Luftführung der Fenster. Diese können während der Nacht geöffnet bleiben um in den Sommermonaten die Räume auszukühlen.

Die Turmhallenfenster werden durch leicht verspiegelte Vorfenster ergänzt, die bündig zur Fassade gesetzt sind. Diese dienen als Sonnenschutz, Absturzicherung und als akustische Barriere.

Tragkonstruktion

Das Primarschul-Gebäude ist ein Massivbau mit einer skelettierten Tragkonstruktion. Die Betondecken sind ca. 28 cm stark und überspannen von den mittleren Stützen und Wandscheiben zur Fassade. Die äussere Lastübertragung erfolgt mittels sogenannten Brandschutzstützen R60, welche im nichttragenden Holzelementbau in der Fassade integriert sind. Das Untergeschoss ist im Bereich der Kernzone unterkellert, sodass die Erdbebensichten optimal verankert werden können. Der zentral angeordnete Erschliessungskern stellt das Gebäude bezüglich der Erdbebensicherheit sehr wirksam ab, was, praktisch keine Torsionskräfte aufgenommen werden müssen.

Aufgrund der teilweise Unterkellerung entstehen Vorstöße hinsichtlich der Baugrubensicherung zur Obermattstrasse sowie einer Optimierung des Aushubs. Das Kindergarten-Gebäude ist analog der Primarschule als skelettierte Konstruktion aufgebaut. Die Lastabtragung der Decken erfolgt über die Tragstruktur rund um die Pausenhalle sowie über die Fassadenstützen. Die Wandscheiben der Pausenhalle übernehmen zudem die Funktion einer zentralen Gebäudeausstellung. Das weiche Treppenhaus bringt eine weitere Verbesserung der Erdbebensicherheit. Die Gedächtnislasten gehen im Inneren werden in Erdgeschoss mit einer direkten Lastabtragung durch Stützen bewerkstelligt.

Das Turmhallen-Gebäude ist als zusammenhängender Massivbau mit Beton-unterzügen vorgesehen, wobei das Turmhallenstück und die Aula mittels vorge-spannten Trägern überbrückt werden. Die Erdbebensicherheit erfolgt über die Dachscheiben und deren Anschlusskräfte werden über Wandscheiben in die Fundation abgeben. Die eigentliche Fassadenvorbereitung aus einer Holz-element-Konstruktion, welche zwischen die tragenden Stahlbeton-Elemente gesetzt wird.

Referenz: Piazza de' Rucellai, Firenze



Referenz: Fassade des Palazzo Rucellai, Alberti, ca. 1446



Eine helle Fassade mit horizontaler und vertikaler Struktur

Referenzbild: Schule in Setubal von Alvaro Siza, 1994



Organisation

Drei Häuser beherbergen die spezifischen Nutzungen der Schule: Die Primarschule, der Kindergarten und die Betreuung sowie die Turnhalle mit Aula und Musikschule.

Primarschule - Werken - Förderung

Die Primarschule mit 24 Klassenzimmern und Nebenräumen wird aufgeteilt in sechs sogenannte Cluster bzw. „Kleine Schulen“. Ein Cluster besteht jeweils aus vier Klassenzimmern, zwei Gruppenräumen, die sowohl zur Halle als auch zu den Klassenzimmern hin individuell geöffnet werden können, ausserdem Lehrerbereiche und sanitäre Anlagen. Die Werkräume verfügen über eine direkte Verbindung zum Aussenraum, wobei auch die Anlierung erfolgen kann.

Kiga - Bibliothek - Betreuungsbereich - Lehrpersonenbereich

Der Kindergarten liegt im Erdgeschoss wo sich auch die Bibliothek und der Hort befinden. Die Kindergärtner haben einen direkten individuellen Zugang nach Aussen. Der Lehrbereich liegt im 2. OG und bietet einen guten Überblick auf den Eingang und sämtliche Aussenräume. Ausserdem profitieren die Lehrer von einem kleinen privaten Innenhof, der zur Entspannung, zur Kontemplation und zum sozialen Austausch einlädt. Dieser wird in der ersten Etappe vollständig gebaut (inkl. 2. Baustappe) mit dem Ziel auch in Zukunft allen Lehrern einen gemeinsamen Ort zur Verfügung zu stellen.

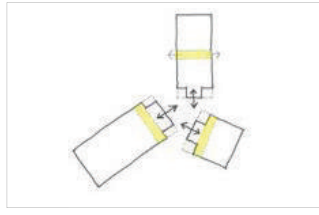
Turnhalle - Aula - Musikschule

Eine Mezzanine, die auch als Foyer genutzt werden kann, verbindet die Aula mit der Turnhalle. Im Obergeschoss befindet sich die Musikschule. Dadurch bietet sich die Möglichkeit von Synergien zwischen den verschiedenen Nutzungen, die jederzeit unabhängig vom Schutrieb zugänglich sind, zu generieren. Die Aula ist unterteilt und verfügt über zwei Eingänge.

Erdgeschoss mit gemeinschaftlichen Nutzungen

Im Erdgeschoss der drei Häuser befinden sich die gemeinschaftlichen Nutzungen (Aula, Bibliothek, Schulsportplatz, Loggia und der schulpädagogischer Dienst). Letztere sind auch ausserhalb der Unterrichtszonen gut zugänglich. Die Gebäude sind im Untergeschoss miteinander verbunden.

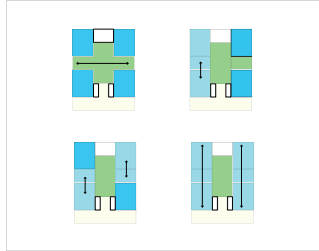
Skizze Eingänge und Erschliessungshallen



Referenzbild, Stützen und Vordächer, Zürich



Flexibilität Cluster: Klassen - Gruppen - Lernhalle



Die Umgebung

Die topographische Lage des Schulhausareals birgt ein grosses Potential für eine spannungsvolle und abwechslungsreiche Aussenraumgestaltung. Durch die Setzung der Baukörper entstehen vier Aussenräume mit verschiedenen Qualitäten, welche die unterschiedlichen Bedürfnisse einer Schulanlage erfüllen. Die Gesamtlage ist geprägt von offenen und übersichtlichen Bereichen, welche methodisch dem Bewegungsspiel zugeordnet werden, aber auch von kleinräumigen Situationen, die Rückzugszonen und kleinräumige Spielbereiche bereitstellen.

Über eine Treppenanlage wird das Areal von der Obermattstrasse erschlossen. Sie markiert den Hauptzugang ins Areal und führt direkt zum zentralen Eingangsbereich, was sich der zentralen Eingänge der drei Häuser befindet. Mit der konzeptuellen Anordnung der Parkflächen und der Entzerrung am Südfeldweg ist der Hauptzugang ausschliesslich der fussläufigen Erschliessung und dem Velos vorbehalten.

Die bestehende Laufbahn samt Wappsprunganlage und der Alwetterplatz bleiben bestehen. Die heutige Spielbereiche kann in verkenneter Form beibehalten oder in einen Kunstrasen verwandelt werden. In diesem Punkt bietet die vorgeschlagene Anordnung der Sportfelder für die Schule und das Quartier noch Spielraum. Der Kunstrasen kann sowohl auf dem Kernareal als auch in der Grünzone via-vis erstellt werden. Im Wesentlichen dient dieser offene und übersichtliche Anlagenteil dem Bewegungsspiel.

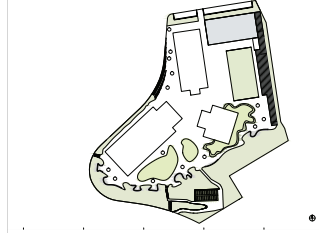
Gegen Süden, zwischen den Neubauten und dem Hang, befindet sich der ehemalige und von verschiedenen Raumabfolgen geprägte Außenbereich. Der Hangaus wird durch Sitzzonen und tagesheller Bereiche akzentuiert und aufgewertet. Mobile Spielbereiche und Außenbänkschen prägen die Situation und lassen ihn zum „Bewegten Klassenraum“ werden. Der Kindergarten mit seiner geschwungenen Grenzbeplanung ist Teil dieser Welt, bildet aber seinen eigenen, abgesteckten Bereich im Areal.

Der Schulgarten befindet sich südlich und leicht erhöht vom Schulareal und bildet eine Intimität im bestockten Hang. Hier begegnen sich soziales Juvenile und wilder Natur. Der Hang wird durch diese Eingriffe, die bestehenden Erschliessungswege und den Schulgarten zum erweiterten Aussenraum für das Schulareal.

Die Erweiterung

Die Erweiterung stellt einen vierten Baukörper vor, der das bestehende Ganze, flexibel und ohne allzu grosse Beeinträchtigung des Innenraums in Zukunft ergänzen kann.

Konzeptfigur Umgebung



Konzeptskizze Ensemble Schule, Natur, Strasse und Sport



Eine Symbiose zwischen Natur und Architektur

Referenzbild: Carlos Ramos Pavillon, Alvaro Siza, 1986



Gebäudetechnik

Versorgungskonzept

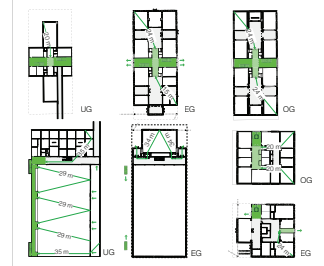
Die Heizwärme wird mit Fernwärme bereitgestellt, welche eine hohe Versorgungseffizienz bei minimalen Platzbedarf bietet. Die Heizzentrale ist im Untergeschoss des Schulgebäudes angeordnet. Die Sporthalle sowie das Kindergarten-Gebäude werden über die Erschliessungskorridore im Untergeschoss an die Medierversorgung angeschlossen. Je Gebäude ist eine Untertation, sowie ein Elektrizitätsknoten vorgesehen. Die Technikzentralen befinden sich mehrheitlich im Untergeschoss. Die Wärmeabgabe erfolgt über schnell reagierende Heizkörper, welche optimal auf die variablen inneren Lasten reagieren und eine unabhängige Regulierung je Raum ermöglichen.

Ein klar strukturiertes Medienerschliessungskonzept gliedert das Horizontal- und Vertikalnetz in logische Einheiten. Die Horizontalerschliessungen sind minimal und erfolgt gut zugänglich ab den zentral angeordneten Stützpunkten. Die Vertikalabschlüsse werden jeweils direkt in den Lüftungsstrahlen. Die Nassetzlen sind zentral und übereinander legend angeordnet. Warmwasser wird nur angeboten, wo notwendig um Zirkulationsverluste zu minimieren. Es resultieren kurze und zugängliche Erschliessungswege welche die Verteilverluste und insbesondere die Druckverluste der Lüftungsanlagen minimieren.

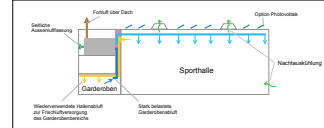
Lüftungskonzept

Das Primarschulgebäude wird mit mechanischen Lüftungsanlagen, welche im Untergeschoss angeordnet sind mit hocheffizienter Wärme- und Feuchterückgewinnung be- und entlüftet. Die Aussenluft wird über Ansaugtirme und ein Erziegerler gefasst und zur Lüftungsanlage im Untergeschoss geführt. Nach dem Lüftungsmonoblock wird die Zuluft über zwei vertikale Hauptstämme in die Geschosse gebracht. Dank einem kaskadierten Lüftungsprinzip können die benötigten Luftmengen minimiert werden. Dabei strömt die Zuluft aus den Klassenräumen in die Gruppenräume und in den Konditorbereich und wird dort mittels einer zentralen Abluft wieder gefasst und zum Lüftungsmonoblock zurückgeführt. Die Fortluft wird über Dach abgesehen. Mit zusätzlichen Stoss-Lüftungen in den Pausen herrscht in den Schulräumen jederzeit ein angenehmes Raumklima. Die Frischluft-Versorgung des Kindergarten-Hortgebäude erfolgt über vier dezentral angeordnete Stützpunkten. Die horizontale Erschliessung wird im Konditorbereich sichergestellt. In der Turnhalle, der Aula und der Musikschule sind die Lüftungszentralen oberhalb des Eingangsbereichs angeordnet, so dass die Aussenluft direkt über die Fassade angesaugen und die Fortluft über Dach abgesehen werden kann. Nebst dem Frischluftbedarf der Turnhalle, ist in den Garderoben- und Aufenthaltszonen ein hoher Luftwechsel gefordert um Feuchtigkeit und Gerüche abzuführen. Mittels einer Kaskadenbeschaltung wird die Luft aus dem deutlich grösseren Volumen (Halle), in das kleineren Volumen (Garderobe, Nebenräume) gebracht und erst anschliessend durch die Wärmerückgewinnung mit hohem Wirkungsgrad geführt. Lüftungsverluste können so praktisch halbiert werden.

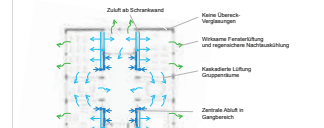
Brandschutzkonzept



Lüftungskonzept der Turnhalle



Lüftungskonzept des Schulhauses



Energieversorgung und Erschliessungskonzept



Nachhaltigkeitsstrategie

Die kompakten, hochwärmegedämmten, wärmebrückenfreien Baukörper mit optimierten Gewinn-Verlustverhältnissen und thermisch aktiver Speichermasse übertreffen die Anforderungen an den sommerlichen und winterlichen Wärmeschutz des Minergie-P Standards. Dank guter Tageslichtverhältnisse, einem angemessenen Fensterflächenanteil, der Deckung der Heizwärme mittels einer Fernwärmenutzung sowie der optionalen Ergänzung mit Photovoltaik auf den Dachflächen, wird der Energiebedarf auf ein Minimum reduziert. Durch die geschickte Platzierung der dezentralen vertikalen Erschliessung in den beiden Schulgebäuden ergeben sich neben einer flexiblen Struktur und kurzen Verteilwegen eine optimale Trennung von Statik und Technik. Der Beton-Skelettbau mit einer Holzständerfassade benötigt bei der Erstellung ein Minimum an grauer Energie. Die U-Werte der opakten Bauteile liegen bei 0,10 W/m² K, transparente Bauteile werden dreifach verglast und die Konstruktionen praktisch wärmebrückenfrei ausgebildet, so dass nur ein minimaler Wärmeverlust entsteht.

Sommerlicher Wärmeschutz

Der sommerliche Wärmeschutz wird durch eine Kombination aus verschiedenen Massnahmen sichergestellt:

- Aussenliegende Sonnenschutz verschatten die Gebäude bei starker Sonneneinstrahlung (U-Wert inklusive Verglasung = 12%)
- Betonkerne und feillegende Betondecken bilden ein hohes Mass an Speichermasse, welche die Wärmelastspitzen brechen und das schnelle Erwärmen der Klassenräume verhindert
- Regensichere Längslüftung in den Klassenräumen ermöglichen eine manuelle Nachtauskühlung
- Keine Überdach-Verglasungen

MINERGIE-P & ECO Zusatz

Durch die Nutzung der für die Gewichtung nach Minergie-P vorteilhaften Fernwärme, wird in Kombination mit den sehr guten Gebäudehüllen und der kompakten Bauweise der Grenzwert für den gewichteten Energieverbrauch erreicht. Über dies hinaus, kann durch die dezentrale Solaranlage zusätzlicher Elektrizität für den Eigengebrauch erzeugt und auch gegen aussen ein Zeichen des bewussten Umgangs mit Ressourcen gesetzt werden. Der Stromverbrauch der Lüftung wird mittels energieeffizienter Lüftungsanlagen mit dreistufigen variablen Gleichstrommotoren und bedarfsgesteuerter Regelung minimiert. In Kombination mit einer Versorgung mit Ökostrom und einer effizienten Beleuchtung, grosszügigen Verglasungen für eine optimale Tageslichtnutzung wird auch der restliche Stromverbrauch auf ein Minimum reduziert.

Mit dem vorliegenden Erschliessungskonzept wird auch die ECO-Zertifizierung kein nennenswertes Hindernis darstellen. Die beiden Grundpläne bezüglich der Gebäudetechnik bilden dabei die klare Systemtrennung der Gebäudetechnik vom Baukörper sowie die klare, konzeptionell sinnvolle Ausblendung von Erschliessungs- und Technikzonen, welche einfach zugänglich sind. Der effiziente und sparsame Umgang mit Trinkwasser und der Einsatz der von Minergie-ECO empfohlenen, ökologischen und baubiologisch unbedenklichen Materialien in allen Bereichen der Haustechnik, leisten einen weiteren, wichtigen Beitrag für die Erreichung des ECO-Labels.

Brandschutz

Die beiden Schulgebäude fallen nach der Brandschutzrichtlinie in die Kategorie Gebäude mittlerer Höhe. Die brandschutztechnischen Anforderungen an die Fluchtwege werden mit den beiden zentralen Treppenhäusern für das Schulgebäude erfüllt. Die Fluchtweglängen von 55m sind eingehalten. Im Hort und Kindergartentrakt (< GF=300m²) genügt für die Entfuchtung ein Treppenhäuser, aufgrund der Nutzung gelten in diesem Bereich die reduzierten Fluchtweglängen von 20m. Das bauliche Brandschutzkonzept sieht folgende Feuerentstehende vor: Tragwerk R60, brandschnittbildende Geschossdecken und vertikale Fluchtwege RE30, brandschnittbildende Wände und horizontale Fluchtwege E10. Das Treppenhäuser und Haustechnikräume sind eigene Brandabschnitte. Die übrigen Schulräume werden zu einer Nutzungseinheit zusammengefasst. Der Sporttrakt wird als Gebäude mit geringer Höhe eingestuft. Der gesamte Sporttrakt wird über zwei optimal angeordnete Fluchttrappen direkt ins Freie entlüftet. Das bauliche Brandschutzkonzept sieht folgende Feuerentstehende vor: Tragwerk R30, brandschnittbildende Geschossdecken und vertikale Fluchtwege RE30, brandschnittbildende Wände und horizontale Fluchtwege E10.

